Nr. 51. Einzelpreis 10 Pfennig

Halle (Saale), Mittwoch, den 29. Februar 1928

Volksblatt

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen, Illustrierten Beilagen, „Kinderfreund" sowie „Volk und Zeit". Das „Volksblatt" ist das Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. Schriftleitung: Große Märkerstraße 6, Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605, 24667, 26605. Persönliche Auskunfterteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugspreis monatlich 1,70 Mk. und 0,30 Mk. Bestellungsgebühr, insgesamt 2,— Mk., für Abholer 1,90 Mk. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt oder vom Postboten zugestellt 2,40 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,30 Mk. Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. — Hauptgeschäftsstelle u. Verlag: Hall. Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Große Märkerstraße 6. Fernruf Nr. 24605, 24667, 26605. Postscheckkonto 20319 Erfurt.

Ich bin heute gestorben

Oberstleutnant Fritz Oertels letzter Streich

Eins, zwei, drei, im Sauseschritt läuft die Zeit, wir laufen mit — so sagt Wilhelm Busch. Die Zeit ist der gefährlichste Feind aller Monarchisten, die das Rad der Geschichte zurückdrehen wollen. Schon zehn Jahre sind seit der Revolution verflossen, ohne daß sich die Aussichten auf Verwirklichung ihrer Pläne verbessern — was soll aus ihnen werden? Es bleibt den Unentwegten nur, auszusterben, wenn sie nicht mitlaufen wollen. Sie sterben aus.

In Heigenbrücken im Spessart starb einer der Getreuen Rupprechts von Wittelsbach, der Oberstleutnant a. D. Oertel. Er war Leiter der Bewegung „Bayern und Reich", ein Putschist und Marxistentöter von reinstem Wasser. Es fraß an ihm, daß die Zeiten für die bayerischen Monarchisten immer trüber wurden, und so hat er noch im Tode seinen Gesinnungsgenossen eine letzte Ermahnung zukommen lassen. Er hat eigenhändig seine Todesanzeige verfaßt, die am Tage seines Todes veröffentlicht wurde. Sie lautete:

„Freunden, Bekannten und Verwandten die Mitteilung, daß ich heute gestorben bin. Mein letzter Dank gilt dem hochverehrten Sanitätsrat R. und meiner getreuen Pflegerin B., die sich für mich aufgeopfert hat, dann meinen Mitarbeitern in allen vaterländischen Belangen — meine letzte Sorge den Kriegsopfern — mein letzter Wunsch gilt der Wiedererstarkung unseres Bayernlandes, vor allem der Wiedereinsetzung unseres angestammten Königshauses in seine von feigfrecher Hand geraubten Rechte. Mein letzter Gruß: Hoch König Rupprecht und das Haus Wittelsbach. Fritz Oertel, Königlich Bayerischer Oberstleutnant a. D."

Nur die Todesanzeige eines Sonderlings? Diese Anzeige hat darüber hinaus symbolische Bedeutung. Sie liest sich wie eine Todesanzeige der monarchistischen Hoffnungen und Bestrebungen. Die Alten, die sich nicht mehr in die Zeit finden können, gehen ein, und Stück um Stück versinkt, mit ihnen endgültig die Welt von gestern. Sie werden weniger, und immer tiefere Schatten legen sich auf die Hoffnungen der Monarchisten. Das Rad der Zeit eilt unaufhaltsam weiter, und niemals läßt es sich zurückdrehen.

Verurteilter Nationalsozialist.

Sechs Wochen Gefängnis für Dr. Göbbels.

Berlin, 29. Februar. (Radiomeldung.)

Am Dienstag hatte sich in Berlin der durch seine Unverschämtheiten der verschiedensten Art bekanntgewordene Nationalsozialist Dr. Göbbels vor Gericht zu verantworten. Der unverschämte Patron hatte im vergangenen Jahr in einer nationalsozialistischen Versammlung in Berlin zur Begehung strafbarer Handlungen aufgefordert. Die Folge war, daß sich seine Anhänger gegen verschiedene Teilnehmer an der Versammlung wandten und u. a. einen Pfarrer schwer mißhandelten. Das Urteil gegen Göbbels lautete wegen öffentlicher Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen auf sechs Wochen Gefängnis. Ein Mitangeklagter namens Schulz wurde wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Die Kosten haben die Angeklagten zu tragen.

Politisch-parlamentarische Spekulation. Der aus dem Zentrum wegen der Aussichtslosigkeit, wiederum auf die Reichsliste gesetzt zu werden, ausgetretene Reichstagsabgeordnete Roß ist nunmehr der Volksrechtspartei in der Hoffnung beigetreten, hier das Rennen machen zu können und doch wieder in den Reichstag zu gelangen.

Die 30000 Mark-Pension und die 30 Veteranen-Mark

Das soziale Gesicht der beiden rechten „Volks"parteien
Zentrum wird von SPD. zum Umfall gezwungen

Berlin, 29. Februar. (Eig. Bericht.)

Am Dienstag ging es im Reichstag um den Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter. Der Sozialdemokrat Roßmann, Direktor eines der größten deutschen Hauptversorgungsämter und ein ausgezeichneter Kenner dieses Beratungsstoffes, eröffnete die Debatte mit einer Rede, an der keiner der späteren Sprecher vorübergehen konnte. Allen bürgerlichen Parteien schlug das Gewissen ob ihrer Unterlassungssünden an den Kriegsopfern. Alle suchten sie das Material Roßmanns zu entkräften.

Der sozialdemokratische Redner ging von den ungeheuren Kriegsfolgen aus: **Versorgung und Ruhegälter erfordern 1,75 Milliarden. Mehr als 2,2 Millionen Menschen werden von der Reichsversorgung erfaßt.** Noch steigt diese Zahl jährlich. **Es ist eine Illusion, zu glauben, dieses Heer der Kriegsbeschädigten und Kriegspensionäre sei eine vorübergehende Erscheinung. Noch im Jahre 1950 wird es etwa 545 000 Kriegsbeschädigte und 300 000 Kriegerwitwen geben. Hier darf nicht gespart werden,** fordert Roßmann leidenschaftlich. **Die Völker sollen spüren, was ein Krieg kostet. Das wird die Abneigung gegen einen neuen Krieg vertiefen.** Dann nimmt der Redner sich die Parteien vor, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und auch das Zentrum, die im Ausschuß gegen den sozialdemokratischen Pensionskürzungsantrag gestimmt haben. Was ist das für ein Verhalten? **Dieselben Parteien interpellieren, weil sie ein paar Mark Erwerbslosenrente pro Woche für ländliche Arbeiter für zu hoch halten, und sind doch gegen eine Begrenzung der Pensionen auf 12 000 Mark jährlich und für eine Pensionsverkürzung, wenn Nebeneinkommen von 6000 Mark jährlich vorliegen.** Roßmann schleuderte die Frage in den Saal: **Wie lange soll denn die Zahlung von Pensionen an die Putschisten noch fortdauern?** und weckt damit stürmisches Echo bei den Sozialdemokraten. Den wirkungsvollen Schluß der Rede bildet ein Ausschnitt aus bayerischer Regierungskultur. Der Adjutant Hitlers, der bei dem Aufstand der Hitler-Bande am 9. November 1923 durch die Reichswehr verwundet worden ist, erhält dafür **eine Verdoppelung seiner Rente, also eine staatliche Unterstützung für einen Putschisten.** Auf der anderen Seite läßt sich derselbe bayerische Staat von der Witwe eines ermordeten Ministerpräsidenten, Eisner, auf Armenrecht verklagen. In der Tat: Schmachvolle Zustände!

Der erste bürgerliche Verlegenheitsredner ist der Deutschnationale Laverrenz. Höchstgrenze für Pensionen will er vielleicht bewilligen, nicht aber Anrechnung von Nebenverdienst, und sei er noch so hoch, auf die großen Pensionen. **Nicht einmal der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Altveteranenbeihilfe von 25 auf 30 Mk. monatlich findet die Unterstützung der Deutschnationalen.** Warum nicht? Weil das 4 Millionen Mark kosten würde. **Diese Summe aber können die Deutschnationalen, die sich so kräftig für Fürstenabfindung eingesetzt haben, den Altveteranen nicht zubilligen, die in den Kriegen zu Deutschlands Einigung kämpften.** Der Wirtschaftsparteiler Lucke macht zur Abwechslung einmal in Beamtenfreundlichkeit. Sonst schreien seine Parteigenossen, daß die Beamten den

AN DIE PARTEI!

Der Bürgerblock ist tot. Der Kampf um die Erneuerung des politischen Lebens in Deutschland hat begonnen

Dieser Kampf wird schwer sein. Die Arbeiterschaft kann ihn nur dann siegreich durchführen, wenn sie sich mit dem Aufgebot aller Kräfte auf den Gegner wirft.

Mit riesigen Geldmitteln sind die Bürgerblockparteien für den Wahlkampf ausgerüstet.

Hinter ihnen steht das Großkapital, das auf Kosten der proletarischen Schichten seine wirtschaftliche Stellung neu befestigt hat und nun danach trachtet auch politisch die Oberhand zu gewinnen.

Hinter ihnen steht der Großgrundbesitz, der einen Verfall durch neue Auswucherung der Massen aufzuhalten sucht.

Hinter ihnen stehen die Monarchisten, die Nationalisten und die Militaristen, die es noch immer nicht verschmerzen können, daß die Republik keine Vorrechte der Geburt, des Standes und des Besitzes zulassen will

Die arbeitende Bevölkerung kämpft allein. Aber gerade das ist ihre Stärke: die Millionen in Stadt und Land, die von ihrer Hände oder ihrer Köpfe Arbeit leben, sind ihren Widersachern gewachsen, wenn sie einig zusammenstehen.

Die Arbeit gegen das Kapital!

Das ist der Schlachtruf, mit dem die Sozialdemokratische Partei Deutschlands in den Wahlkampf 1928 zieht.

Aber zum Kriegführen gehört noch immer Geld, gehört heute noch mehr Geld als je zuvor. Und darum appellieren wir an unsere Parteigenossen an die Männer und Frauen des arbeitenden Volkes, an alle alten und jungen Streiter im Befreiungskampf des Proletariats: Zeigt eure in Jahrzehnten bewährte Opferwilligkeit, sorgt für Munition für den Kampf,

sammelt freiwillige Beiträge für den Wahlkampf

für eure Partei, die Sozialdemokratie.

Keine Versammlung ohne die Losung: „Partei im Kampf!"
Kein Betrieb ohne den Willen: „Partei im Kampf!"
Keine gesellige Veranstaltung ohne den Ruf: „Partei im Kampf!"

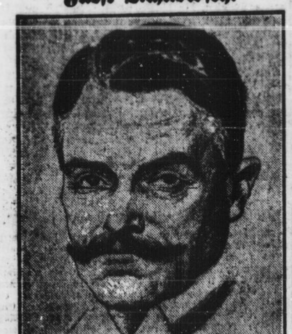
Parteigenossen! Parteigenossinnen! Wir wissen, daß unser Appell an eure Opferfreudigkeit begeisterten Widerhall finden wird.
Die Partei ruft! Wer will zurückbleiben?

Der Parteivorstand
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Alle Geldsammlungen sind an die Organisationen der Bezirke und Wohnorte abzuliefern. Von dort aus ergehen noch besondere Aufforderungen.

Das Exekutivkomitee der Internationale der sozialistischen Kriegsteilnehmer befaßte sich in den letzten Tagen in Brüssel mit verschiedenen aktuellen Fragen. Vor allem konnte festgestellt werden, daß der im Sommer 1927 erfolgte Austritt der kommunistisch gesinnten Delegierten aus dem Exekutivkomitee der Internationale keinen Abbruch getan hat. Die große Mehrheit der deutschen, französischen, belgischen und anderen Kriegsteilnehmer gehört nach wie vor der Internationale der sozialistischen Kriegsteilnehmer an.

Fürst Lichnowsky.



Fürst Lichnowski, der letzte deutsche Botschafter vor dem Kriege in London, ist, wie gestern bereits gemeldet, im Alter von 68 Jahren plötzlich gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280229-16/fragment/page=0001

Staat ratzekahl fressen. Heute schwärmt er ausnahmsweise für Aufbesserung der Pensionäre. Sehr nervös polemisiert der Zentrumsabgeordnete Ersing gegen Roßmann. Er verbittet sich dessen Ton, muß aber zugestehen, daß Pensionen von 20 000 bis 30 000 Mk. jährlich auf die Dauer unerträglich sind. Der Volksparteiler Brüninghaus erinnert den auf einmal so beamtenfreundlichen Lucke, daß dieser mit seiner ganzen Partei gegen die Besoldungserhöhung gestimmt habe. Von Pensionskürzungen will Herr Brüninghaus, selbst ein Großpensionär, natürlich nichts wissen. Der Kommunist Weber muß sich von dem Präsidenten Löbe wiederholt zur Sache rufen lassen, da er anscheinend Schimpfereien auf die Sozialdemokratie und einen Vortrag über Kraut und Rüben für geeignet hält, die Lage der Kriegsopfer zu bessern. Dann hat der Reichstag wieder einmal Gelegenheit, eine der abstoßendsten Erscheinungen des Hauses, den Nationalsozialisten Frick zu genießen. Der Mann lügt und schändet Tote, wenn er den Mund auftut. Seine neulich verübte widerliche Besudelung Rathenaus und Erzbergers, die ihm den Hinauswurf aus der Sitzung eingetragen hätte, wenn nicht zufällig der auf dem rechten Ohre schwerhörige deutschnationale Vizepräsident Dr. Graef präsidiert hätte, übertrumpfte er am Dienstag dadurch, daß er auch den Leichnam Eisners anspie. Der Zentrumsabgeordnete Knoll weist den widerlichen Menschen in seine Schranken zurück. Selbstverständlich wurde Frick begeistert sekundiert von seinen nationalsozialistischen Spießgesellen im Reichstag. Der Abg. Strasser droht, es werde die Zeit kommen, wo die Nationalsozialisten alle Marxisten kaputtmachten. Daß dieser Frick das üble Märchen verbreitet, die Sozialdemokratie habe Pensionen für Abgeordnete angeregt, paßt ganz zu der Charakteristik dieses Menschen. Der Reichstagspräsident Löbe stellt fest, daß weder der Abg. Dittmann noch ein anderer Abgeordneter im Aeltestenausschuß eine solche Anregung gegeben haben. Während der Rede des Bayerischen Volksparteilers Loibl erhebt sich auf der Zuhörertribüne plötzlich ein Kriegsbeschädigter und ruft dem Redner mit dröhnender Stimme erregte Worte zu. Loibl weiß auf diese Notschreie nur zu bemerken, daß dieser elementare Ausbruch eines Kriegsbeschädigten die Folge der Hetze im Lande sei.

Nach einer kurzen, scharfen Erwiderung des sozialdemokratischen Abg. Roßmann wird über die Entschließungen abgestimmt. Es ereignet sich dabei ein kleines parlamentarisches Wunder: **Das Zentrum ist innerhalb weniger Stunden bekehrt worden. Es wagt nicht mehr, gegen den sozialdemokratischen Pensionskürzungsantrag zu stimmen. In namentlicher Abstimmung wird bei 8 Enthaltungen mit 230 gegen 120 Stimmen der Antrag angenommen**, die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag unverzüglich den Entwurf eines Gesetzes über Festsetzung einer Höchstpension und Regelung der Pensionskürzung bei hohen Arbeitseinkommen vorzulegen. Angenommen wird ferner eine Entschließung, die von der Reichsregierung baldigst den Entwurf eines Pensionsgesetzes für politische Beamte verlangt. Ferner wird eine Entschließung angenommen, die von der Reichsregierung unverzüglich wesentlich vermehrte Einstellung von Versorgungsberechtigten bei der Reichsbahn, der Reichspost und den sonstigen Reichsverwaltungen verlangt, und ein Ersuchen an die Reichsregierung, die Beihilfe für hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer aus den Jahren 1870/71 in Fällen besonderer Notlage zu erhöhen.

Auf der Tagesordnung der heutigen Mittwochsitzung steht der Etat des Reichsernährungsministers.

Das Reichszentrum gegen seine preußischen Minister.

Berlin, 29. Februar. (Radiomeldung.)

Die Zentrumsfraktion des Reichstags beschloß am Dienstag, **entgegen der Haltung ihrer preußischen Minister, der im Etat angeforderten ersten Rate für den widersinnigen Bau eines Panzerkreuzers zuzustimmen.**

Friedrich-Ebert-Gedenkfeier

Das Berliner Reichsbanner ehrt den ersten Reichspräsidenten

Severings Gedächtnis- und Kampfrede

Berlin, 29. Februar. (Radiomeldung.)

Das Berliner Reichsbanner veranstaltete am Dienstagabend auf dem Gendarmenmarkt eine Gedenkfeier zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert. Tausende und aber Tausende von Reichsbannerkameraden und Personen, die mit dem Reichsbanner sympathisieren, waren dem Ruf zur Ehrung des großen Toten gefolgt. Als die Fahnenträger sich auf der Freitreppe des Staatlichen Schauspielhauses aufgestellt hatten, stimmten die Kapellen das Lied vom guten Kameraden an, es senkten sich die schwarzrotgoldenen Zeichen, es entblößten sich die Häupter. Dann nahm Severing das Wort zu einer Gedenkrede für den verstorbenen Freund.

„Friedrich Eberts Leben" — so führte er aus — „war eine einzige Hingabe für den Staat, in dem die bisher Entrechteten, das arbeitende Volk, die gleichen politischen Rechte erhalten hatten. Er hatte stets den Kampf mit reinen Waffen geführt. Sein Schild blieb fleckenlos. Er **haßte Knechtschaft und Knechtseligkeit. Haß gegen Menschen kannte er nicht. In seinem Namen rufen wir heute die Millionen Streiter auf, gegen die Verleumder der Republik zusammenzustehen und an dem Ausbau der Republik mitzuarbeiten.** Friedrich Ebert hat nur die sieben mageren Jahre der Republik erleben können. Es blieb ihm versagt, den Aufstieg noch zu sehen. Sein Vermächtnis, den demokratischen Volksstaat mit sozialem Geist zu erfüllen, ist unser nächstes Kampfziel. **Wir wollen in diesen Tagen zu leidenschaftlichen Kämpfern werden und nicht eher ruhen, bis wir wissen, daß an der Spitze der Republik Männer stehen, die für ihren sozialen Ausbau kämpfen.** Diesen Kampf führen wir im Gedächtnis an Friedrich Ebert. Wir wollen sein Werk fortführen, wir wollen siegen über die Feinde der Republik."

Mit einem Hoch auf die deutsche Republik schloß Severing seine Gedenkworte.

*

Kranzniederlegung der preußischen Regierung am Grabe Eberts. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat die preußische Staatsregierung am Todestage des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert, wie alljährlich, durch den Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Walz einen Kranz in den preußischen Farben am Grabe niederlegen lassen.

Ehrhardts Treue

Was Fememörder und Komplicen von ihrem Oberhäuptling nach vollbrachter Tat zu erwarten haben

Brief einer Mutter

Der „Vorwärts" veröffentlicht in seiner gestrigen „Abend"-Ausgabe einen Brief der Mutter des am Rathenau-Mord sowie an dem Nauheimer Fememordversuch beteiligten Ehrhardt-Anhängers Ernst v. Salomon. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Frankfurt a. M., 10. Februar 1927.

Herrn Kapitän Ehrhardt!
Durch Herrn Liedig.
Magdeburg.
Otto-v.-Guericke-Str. 58 bei Baldamus.

Sehr geehrter Herr Kapitän!

Als eine Frau, die von der Politik sich immer fernhielt, die aber ihre drei Söhne einen nach dem anderen gehen ließ, weil ihr Herz ihnen befahl, sich dem Dienst für das Vaterland zu widmen, wende ich mich heute an Sie,

um mir Gewißheit zu verschaffen, ob die Sache, für die mein Sohn Ernst sein Lebensglück opferte, dieses Opfer wert gewesen ist.

„Die Treue ist das Mark der Ehre" schreiben Sie in einem Flugblatt, welches die Ziele der durch Ihren Namen gedeckten Bestrebungen erläutert. Mein Sohn Ernst, mit glühender Hingabe einst der Idee der Brigade Ehrhardt zugetan, sitzt seit fünf Jahren im Zuchthaus. Sie wissen selbst und aus eigener Erfahrung zu gut, welch furchtbares Leiden in diesen Worten „Fünf Jahre Zuchthaus" liegt. Mein Sohn ist Idealist, ihm hat sich hinter den Zuchthausmauern die Welt mit einem seiner früheren Kameraden verklärt, und er sieht manches in einem Scheine, der mir, als einer Frau, die in den letzten Jahren mit den Augen der Wirklichkeit sah, doch stark verblaßt erscheint. Der Bund, dem sich mein Sohn Ernst damals verschrieb, und der die

tönenden Worte von Kameradschaft und Treue

so vor sich hertrug, ist heute drauf und dran, meinem Sohn das Letzte zu zerstören, was ihn noch aufrechterhält. Ich möchte Ihnen nur einiges zu bedenken geben:

mein Sohn hat niemals von Ihnen oder Ihrem Bund oder einem seiner früheren Kameraden auch nur ein Lebenszeichen, geschweige denn eine Hilfe erfahren.

Auf die Bitte seiner Braut, eine geringe Summe für eine unumgängliche Zahnbehandlung zur Verfügung zu stellen, erhielt sie von Ihrem Bureau in München die Antwort,

daß für solche Zwecke kein Geld da sei.

Das war das einzige Mal, daß der Bund sich überhaupt äußerte.

Ich weiß sehr wohl, als Gattin eines der bedeutendsten Kriminalisten, inwieweit mein Sohn schuldig ist, der keine Geheimnisse vor seiner Mutter hatte;

ich kenne aber auch die tieferen Gründe und die Personen, welche die eigentliche Schuld, die sittliche, vor ihrem Gewissen zu verantworten und zu tragen haben.

Seit einem halben Jahre schwebt gegen meinen Sohn Ernst ein neues Verfahren in einer Angelegenheit, welche Sie kennen. (Nauheimer Mordversuch. Red. d. „V.") Die Erledigung des Verfahrens, der Erfolg eines Prozesses, hängt von den Möglichkeiten der Gestellung eines guten Anwaltes ab. Eines Anwaltes, der nicht nur die Sache meines Sohnes so nebenher führte, der nicht nur am Verhandlungstag seine Aktscheeplädoyers führte, sondern der seelisch Anteil nimmt am Schicksal meines Sohnes, um den es sich hier handelt, der meinen Sohn besuchte, kurz, der inneren Anteil an seinem Klienten hat. Ein solcher Anwalt kostet Geld, das ich aus meinen Privatmitteln nicht auftreiben kann. So habe ich mich vor geraumer Zeit einmal an Herrn v. Fichte in Kassel gewandt, der mir aber mit höflichen nichtssagenden Worten antwortete. Heute schreibe ich Ihnen, und zwar nicht als eine Bettelnde, wo es sich um Selbstverständlichkeiten handelt, sondern lediglich darum, um mir Gewißheit zu verschaffen:

muß ich meinem Sohne seine letzten Illusionen zerstören

oder hat er doch — sagen wir — nicht ganz Unrecht. Für meinen Sohn stehen wieder mehrere Jahre Freiheitsstrafe auf dem Spiel. Für den Anwalt brauche ich mindestens 1500 Mark, müßte schon 2000 Mark haben, da die Verhandlung fünf Tage in Anspruch nehmen wird. Das sind für Sie und Ihren Bund, ich bin genau darüber unterrichtet — Kleinigkeiten. Werden Sie — nicht meiner Bitte — sondern einer Pflicht nachkommen oder nicht? Das ist es, was ich sehr bald zu beantworten bitte.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Frau Anette v. Salomon.
Rothschild-Allee 24 I.

Darauf hat Ehrhardt geantwortet, daß er sowohl wie seine Organisation kein Geld zur Verfügung hätten, um Salomon in der gewünschten Form zu unterstützen. Vielleicht trägt dieser Fußtritt des Oberhäuptlings der Fememordorganisationen dazu bei, die jungen Leute, die heute noch bereit sind, sich in Abenteuer zu stürzen, etwas vorsichtiger zu machen. Die Mutter Salomons verdient das Mitleid jedes Gutgesinnten.

Die dunklen Reichswehrgeschäfte.

Von Phoebus zu Speck.

Die Reichsregierung hat noch vor einigen Tagen in einer Erläuterung zu dem Nachtragsetat behauptet, daß die Verluste aus dem Phoebusskandal im Höchstfalle 8,7 Millionen Mark ausmachen würden. Damals schon mußten wir, unter Berufung auf die Rechnungslegung der am Phoebusskandal beteiligten Filmgesellschaften bzw. Banken, feststellen, daß die Schätzung der Regierung äußerst optimistisch ausgefallen ist. Die weitere Untersuchung des Phoebusskandals rechtfertigt jetzt unsere Auffassung. Sie hat ergeben, daß dem Reich aus einer Reihe von anderen Geschäften noch wesentliche Verluste erwachsen. So kostet ein im Wehrministerium aufgezogenes Speckgeschäft dem Reich allein die Summe von über einer Million Mark. **Der Reichssparkommissar schätzt den Gesamtschaden des Reiches auf mindestens 20 Millionen Mark;** dabei scheint diese Schätzung noch beträchtlich unter den wirklichen Verlusten zu liegen.

Skandal häuft sich auf Skandal, so daß es unbegreiflich ist, weshalb die beteiligten Stellen dem deutschen Volke noch immer die Einzelheiten dieser höchst merkwürdigen Reichswehrgeschäfte vorenthalten. Man gewinnt den Eindruck, daß die Regierungsstellen selbst dem Rattenkönig von Skandalaffären ratlos gegenüber stehen und es erscheint an der Zeit, daß sich das Parlament einmal eingehender um die wirklichen Zusammenhänge kümmert.

Bildteppiche des Mittelalters.

Die Freunde alter Textilkunst waren vom Halleschen Kunstverein und Kunstgewerbeverein gestern abend zu einem Vortrag über „Bildteppiche des Mittelalters" nach der Moritzburg eingeladen. Da besonders in Deutschland die Teppichwirkerei auf eine hervorragende Vergangenheit zurückblicken kann, weil die Klöster des Mittelalters die Teppichkunst zu hoher Kultur brachten, verdiente diese Veranstaltung besondere Aufmerksamkeit. Als Vortragende war Fräulein Dr. Schütte (Leipzig) gewonnen worden. Sie ging davon aus, daß der Teppich heute nahezu verschwunden ist, da ihn die Entwicklung überholt hat. Sein Zusammenhang mit der Architektur ist verlorengegangen, denn er paßt in das Zeitalter der neuen Sachlichkeit nicht mehr hinein. Im Mittelalter spielte der Teppich eine bedeutende Rolle. Er diente nicht nur als Schmuck, Wandbehang usw., sondern mußte als Portiere, Fensterschutz und in ähnlicher praktischer Verwertung die Räume wohnlich gestalten. Von der anfangs in jeder Beziehung noch primitiven Ausführung entwickelte er sich schließlich künstlerisch und technisch zur hohen Blüte. An einer Reihe von Lichtbildern demonstrierte die Rednerin die einzelnen Phasen dieses Werdeganges bis zur Spätgotik.

Die an die Veranstaltung geknüpften Erwartungen wurden zu einem erheblichen Teile enttäuscht. Abgesehen von der sehr schlechten Rhetorik der Vortragenden waren die Ausführungen selbst äußerst dürftig, da sie fast ausschließlich auf Erläuterungen der Lichtbilder beschränkt blieben. Eine gründlichere Würdigung der Teppichkunst im allgemeinen und des Teppichgewerbes im besonderen wäre am Platze gewesen. Obendrein waren die Lichtbilder einfarbig und sehr klein! Was uns immer wieder zur Bewunderung der mittelalterlichen Teppichkunst hinreißt, sind die prächtigen Farbenkompositionen, die sie aufzuweisen haben. Dieser Hauptfaktor trat in den Lichtbildern gar nicht hervor, so daß ihre Wirkung naturgemäß beschränkt bleiben mußte.

—elm—

Hallesches Stadttheater.

„Verliebte Leute."

Operette von **Eduard Künneke.**

Der Komponist Eduard Künneke hat seinerzeit mit seiner Operette „Der Vetter aus Dingsda" einen ganz besonders großen Erfolg erzielt. Durch ein ausgezeichnetes Textbuch und durch eine Musik, die in vielen Teil einen volkstonmäßigen Charakter annahm, war sein erstes Opus bald populär. Besonderes Geschick zeigte er in den Tanzformen, in den Ensembleszenen und den Finales, die nicht bombastisch aufgetürmt waren, aber durch ihre einfache melodiöse Art den Hörer einnahmen.

Die gestern gehörte Operette von Künneke hat auch all die genannten Vorzüge seines ersten Opus und ist vielleicht in der Musik wie auch im Textbuch von Rideamus (nach dem berühmten Lustspiel „Komtesse Guckerl" von Koppel-Ehlfeld) noch wertvoller gefaßt. Der Erfolg dieses Werkes würde sicher größer sein, wenn im zweiten und dritten Bild starke Striche in Musik und Text vorgenommen werden.

Die vortreffliche Aufführung, die unter der szenischen Leitung von Paul Herlt und der musikalischen von Kapellmeister Siegbert Mees stand, sah unser Operettenensemble auf voller Höhe. Allen voran stand Kurt Schütt als Heinz von Neuhof, der glänzend disponiert und bei besonderer Laune war. Marion Kaufmann (Steffi) zeigte auch in dieser Rolle alle ihre Vorzüge und scheint in ihrer Gesangskunst vorwärtsgekommen zu sein. Charlotte Wegener (Gräfin Ilse) war vortrefflich wie immer. Das komische Element ist in Collini-Senden (Adelaide), Paul Herlt (Sebastian), Max Stojewsky (Leopold) ganz vorzüglich vertreten. Sehr vornehm zeichnete Kurt Brink den General. In kleinen Rollen zeichneten sich aus: Martà Haupt, Erich Heimbach, Paul Jungk.

S. S.

Skandal im Dessauer Friedrich-Theater.

Zu einem Theaterskandal, wie ihn die Geschichte des Dessauer Theaters noch nicht aufzuweisen hatte, kam es bei dem gestrigen Symphoniekonzert im Friedrichtheater. Auf dem Programm stand eine Symphonie Paul Dessauers, eines Hamburger Komponisten. Am Schlusse der Symphonie, die vom Anfang bis Ende voll der schreiendsten Dissonanzen ist, setzte ein Sturm der Entrüstung sowie ein Höllen-Pfeifkonzert ein. Der Skandal ließ nur langsam nach, das Programm konnte dann ohne Störung zu Ende geführt werden.

Weltliches a-cappella-Konzert des verstärkten Stadtsingechors.

Dirigent: **Karl Klanert.** Mitwirkende: **Max Baum** (Klarinette), **Karl Eckstein** (Viola), **Karl Klanert** (Klavier).

Karl Klanert hat in seinem diesjährigen „Weltlichen Konzert" alte und ältere Meister in chronologischer Folge hören lassen. Besonders wurden die Altmeister vergangener Zeiten, die einst den mehrstimmigen a-cappella-Stil favorisierten, mit ihren madrigalen Motetten und anderen Chorwerken aufgeführt. Die erste Piece des gestrigen Konzertes war ein Chor von Monteverdi, dem bedeutenden Cremoneser, der zum erstenmal als Meister des leidenschaftlichen Musikstils auftrat. Ferner hörten wir ein Werk von Baldasarre Donati, der in Venedig als Kapellmeister und Kontrapunktist sehr berühmt war. Er war der Begründer der zweiten großen Epoche der italienischen Musik. Neben einem Chor aus dem Lochheimer Liederbuch kam Regenart zu Wort, der durch seine feinen Motetten bekannt ist. Sehr wertvoll war die Aufführung von Orlando di Lasso, der als größter Meister der niederländischen Schule gilt. Die anderen Darbietungen bestritten Haydn, Mozart, Schubert, Brahms und Reinecke. Letzterer mit einem Trio in A-Dur und Mozart mit einem solchen in Es-Dur für Klarinette, Viola und Klavier.

Karl Klanert hat auch gestern mit seinem fein disziplinierten Chor überragende Kunst gezeigt. Besonders hervorheben möchte ich die klare Differenzierung, die den einzelnen Darbietungen ein richtiges Profil verlieh. Die chorischen Leistungen hatten wie immer großen Beifall. Karl Klanert sowie die Instrumentalisten Max Baum und Karl Eckstein wurden für ihre Ausführungen ganz besonders geehrt.

S. S.

Die neuen russischen Jubiläumsmarken. Die neuen Marken, die die Vereingten Sowjetrepubliken anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens ausgegeben haben, gliedern sich in vier Serien mit folgenden Bildvignetten: 1. Ein mit einem Gewehr bewaffneter Soldat der Roten Armee vor dem Hintergrunde des Lenin-Mausoleums und des Moskauer Kreml. 2. Matrose des Kreuzers „Aurora" mit einem Bild des genannten Kreuzers. 3. Kavallerist der Roten Armee mit einer Fahne. 4. Bild eines Fliegers vor dem Hintergrund eines von Kriegsflugzeugen bedeckten Himmels. Man wird nicht behaupten können, daß diese neuen Jubiläumsmarken gerade im Zeichen besonders friedlicher Bestrebungen stehen.

Hallesches Theater- und Kunstleben.

Volksbühne. Heute, Mittwoch, „Oberon" für Theatergemeinde J (Beginn 8 Uhr). Morgen, Donnerstag, „Figaros Hochzeit", Komische Oper von Mozart, für A (Beginn 7½ Uhr); Wiederholung für B am 14. und für C am 22. März. Einlösung für B bis 6. und für C bis 14. März erbeten. In der anderen Spielreihe: „Goetz von Berlichingen" am 10. (G), am 12. (H) und am 19. (J). Beginn 8 Uhr. Einlösung für G bis 2.; für H bis 3. und für J bis 10. März erbeten. „Der Patriot" wird als 3. Werk der Kammerspielreihe am Sonntag, 4. März, 3 Uhr nachmittags, im Stadttheater gegeben. Sonntag, vormittags 11 Uhr, Hauptprobe zum 7. Städt. Sinfoniekonzert. Mozart, Haydn, Beethoven. Solist: Emanuel Feuermann. Dieses Konzert ist für die Mitglieder der Konzertgemeinde (gegen ordnungsgemäße Karte) frei. „Verliebte Leute" kommen. Nächster Kulturfilm: „Buna", Reiseerlebnisse auf den Südseeinseln am Montag, dem 5. März, 8¼ Uhr im Thalia. Neuaufnahmen täglich, jetzt zu halben Preisen, in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280229-16/fragment/page=0002
DFG

20 Millionen Phoebusverluste

Berlin, 29. Februar. (Privattelegramm).

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" veranschlagt der Reichskommissar die in der Phoebusangelegenheit erlittenen Verluste auf etwa zwanzig Millionen Mark, wobei noch nicht feststeht, ob diese Summen nicht durch die weiteren Ergebnisse der noch laufenden Untersuchungen überholt werden.

England - Ägypten.

Neues Konfliktsstadium.

London, 29. Februar. (Eig. Drahtb.)

Die Beziehungen zwischen Großbritannien und Ägypten nähern sich neuerdings wieder einem kritischen Stadium. Nachdem in den letzten vier Monaten Verhandlungen über den geplanten englisch-ägyptischen Vertrag geführt worden waren, ohne daß eine Einigung erzielt werden konnte, hat Großbritannien Ende der vergangenen Woche dem ägyptischen Ministerpräsidenten einen „endgültigen" Vertragsentwurf unterbreitet. Nach den Informationen der ägyptischen Presse soll dieser britische Vertragsentwurf folgende Hauptpunkte enthalten: 1. Die Führung der ägyptischen Außenpolitik bleibt unter britischer Kontrolle. 2. Die Verteidigung des Suezkanals bleibt in britischen Händen. 3. Die anglo-ägyptische gemeinsame Herrschaft über den Sudan bleibt aufrechterhalten. Dagegen sind folgende britische Konzessionen zu erwarten: Beendigung der britischen Kontrolle über die ägyptische Armee und Bereitwilligkeit Großbritanniens, seine Berater aus den ägyptischen Verwaltungen zurückzuziehen.

Es kann auf Grund der ägyptischen Pressestimmen als sicher gelten, daß dieser Vertragsentwurf bei der Mehrheit der ägyptischen Bevölkerung auf den schärfsten Widerspruch stoßen wird.

Schreckliche Beleidigung.

Die Sorgen eines französischen Generals.

Paris, 29. Februar. (Radiomeldung.)

Der Kriegsminister hat bei der Justizbehörde einen Antrag auf Erhebung einer Klage gegen kommunistische Ferienkinder wegen Beleidigung eines Generals eingereicht. Der General erlitt bei einer Inspektionsreise auf offener Straße eine Autopanne. Eine ganze Reihe zufällig vorbeikommender Kinder von Kommunisten stimmte hohnlachend die „Internationale" an. Der Gesang wurde solange fortgesetzt, bis der General weiterfahren konnte. Die Kommunistische Partei weigert sich nun, die Kinder zu benennen, da der Gesang der „Internationale" keineswegs eine Beleidigung darstelle, auch nicht für die Ohren eines Generals.

Ungarn verwischt die Spuren seines Waffenschmuggels

Die Waffen werden gegen den Willen des Völkerbundssekretariats verschrotet und als Eisen verkauft, um eine Untersuchung unmöglich zu machen.

Der ungarische Außenminister auf dem hohen Roß.

Wien, 29. Februar. (Radiomeldung.)

Im Auswärtigen Ausschuß der ungarischen Kammer erklärte der Außenminister am Donnerstag zu der St. Gotthardt-Angelegenheit, daß der Rahmen jeder Investigation nur von dem Völkerbundsrat bestimmt werden könne. Solange ein solcher Beschluß nicht vorliege, stehe der ungarischen Regierung vollständige Aktionsfreiheit zu, und sie sei in keinerlei Beziehung von Verpflichtungen belastet. Kein einziger Staat und ebensowenig habe auch der Ratspräsident das Recht, gegenüber der ungarischen Regierung irgendwelche Ansprüche zu stellen. Ungarn müsse deshalb auch den von der tschechischen und der jugoslawischen Regierung geäußerten Wunsch, daß das beschlagnahmte Kriegsmaterial im Interesse einer etwaigen Investigation unangetastet bleibe, auf das entschiedenste zurückweisen.

Berliner Wohnungsbauprogramm

26 000 Wohnungen sollen in Berlin im Jahre 1928 gebaut werden. Davon will die Stadt 18 000 in eigener Regie aufführen, während der Bau von 8000 der privaten Bauindustrie übertragen wird. Vorgesehen sind 30 Prozent 1½-Zimmerwohnungen, 50 Prozent 2½-Zimmerwohnungen und 20 Prozent Dreizimmerwohnungen. An Hauszinssteuerbeträgen verfügt der Magistrat über 26 Millionen; auf jede Wohnung entfallen davon also 5000 Mk. Der zur Gesamtfinanzierung (12 000 Mk. pro Wohnung) noch fehlende Betrag soll durch Erhöhung der Mittel, die der Stadt für Wohnungszwecke zur Verfügung stehen, gedeckt werden. Bei den privaten Bauausführungen hat der Bauherr den Rest der Finanzierung in Höhe von 7000 Mk. selbst aufzubringen.

Das Krantz-Urteil ist nunmehr rechtskräftig geworden. Bis Dienstag vormittag war bei der zuständigen Strafkammer kein Revisionsantrag der Staatsanwaltschaft oder des Verteidigers eingegangen. Entschädigungen erhält Krantz nicht, da er aus Mangel an Beweisen und nicht wegen erwiesener Unschuld freigesprochen ist.

Das Projekt einer Propeller-Schwebebahn Berlin—Köln beschäftigt augenblicklich wieder die rheinischen Wirtschaftskreise. Im Rheinland und im Ruhrgebiet prüft man die Frage, eine Verbindung Dortmund—Essen—Düsseldorf unter Verwendung des Krukenbergischen Schwebeschnellbahnprojektes herzustellen. Dortmund—Köln soll eine Art Probestück werden. An Hand der auf dieser Strecke gemachten Erfahrungen will man dann an den Bau von Fernstrecken Köln—Berlin und Köln—München herantreten.

Schweres Berliner Autobus-Unglück.

Zehn Schwerverletzte.

In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich gegen 12.30 Uhr in Altmoabit ein schweres Autobusunglück. Ein in voller Fahrt befindlicher Wagen der Linie 19, der vom Tiergarten in der Richtung Kriminalgericht fuhr, stieß unter einer Eisenbahnüberführung gegen einen Laternenmast. Das Obergestell des Wagens wurde buchstäblich abgerissen. Der steuerlose Omnibus fuhr dann gegen einen Baum. Von den Insassen mußten zehn Personen wegen Nervenchoks und schwerer Knochenbrüche in das Krankenhaus transportiert werden. Die gleiche Anzahl von Personen mußte zu den Rettungswachen gebracht werden. Die Verletzungen der Schwerverletzten sind zum Teil lebensgefährlich. Die Schuld an dem Unglück trifft angeblich den Fahrer, der zu schnell die Straße entlang gefahren sein soll und infolgedessen die Uebersicht über den Wagen verlor.

16 Seeleute Opfer der Brandung

Eine neue Schiffskatastrophe hat sich in der Nacht vom Montag zum Dienstag an der Isländischen Küste abgespielt. Der isländische Dampfer „Von Forseti" stieß bei Reitkanaes, der gefährlichsten Stelle der isländischen Klippenküste, auf Grund. Alle Hilfsversuche waren umsonst. Das Schiff war kilometerweit von rasender Brandung umgeben. Kein Rettungsboot konnte nahe genug herankommen, um die Rettungsleine abzuschießen. Als die Ebbe eintrat, waren bereits 13 Mann der Besatzung über Bord gespült; sie sind alle ertrunken. Nur neun Seeleute konnten gerettet werden. Drei mußten noch zurückgelassen werden; es besteht keine Aussicht sie zu bergen.

Ein Postschaffner überfällt einen Geldbriefträger.

Stettin, 29. Februar. (Privattelegramm.)

Im Hausflur eines Hauses Deutsche Straße in Stettin wurde ein Geldbriefträger von einem Mann überfallen, der ihn mit einem Totschläger mehrere Male über den Kopf schlug. Der Briefträger setzte sich zur Wehr und schrie um Hilfe, worauf der Täter flüchtete. Er wurde verfolgt und konnte festgenommen werden. Mit Erstaunen stellte man auf der Polizei fest, daß es sich um den Postschaffner Gensow aus Stettin handelt.

Außerordentlicher Kongreß der französischen Sozialisten. Der Vorstand der französischen Sozialistischen Partei beschloß, in der Zeit vom 27. bis 31. Mai einen außerordentlichen Kongreß abzuhalten. Der Parteitag wird sich in erster Linie mit dem Ergebnis der französischen Wahlen befassen und die politische und taktische Haltung der sozialistischen Kammerfraktion mit Rücksicht auf den Wahlausgang festlegen.

Dem Frühling entgegen...

Bevorzugte Neuheiten zu mäßigen Preisen

Damen-Hüte

Seiden-Kappen fesche Formen . . . . . Stück 3,75 2,90 **1,95**
Frauen-Hüte moderne Verarbeitung . . . . Stück 6,50 4,75 **3,95**
Moderne Frühjahrs-Hüte vornehme Kombinationen . . . Stück 7,50 6,75 **4,95**
Fantasie-Hüte entzückend zusammengestellt . Stück 9,75 7,50 **5,75**
Modell-Hüte neueste Schöpfungen . . Stück 25,00 17,50 **13,50**

Kinder-Mützen

Matrosen-Mützen für Knaben und Mädchen . . . Stück 3,25 2,40 **1,95**
Jockey-Mützen für Knaben aus mel. Stoffen . Stück 2,50 1,80 **1,15**
Autschlag-Kappen f. Mädchen aus Kunstseide, schwarz und farbig . . . Stück 3,25 2,25 **1,80**
Südwester u. Rundhüte für Knaben u. Mädchen aus Kunstseide . . . Stück 3,50 2,80 **1,95**
Schüler-Mützen für alle städt. Schulen, Kürschnerarbeit . . . . . Stück 4,50 3,90 **2,75**

Kinder-Kleidung

Kleidchen aus reinwollenem Popeline, mit langen Aermeln, Größe 50 . . Stück 7,75 5,50 **3,75**
Kleidchen aus reinwoll. Popeline oder Kasha, m. Plissee-Röckchen, Gr. 60 . Stück 15,50 10,50 **7,50**
Mädchen-Mäntel aus prima uni und karierten Stoffen, Gr. 45 . . . . Stück 9,75 7,50 **5,50**
Mädchen-Mäntel aus reinwollenem Stoff, fesche Formen, Gr. 50 . . . . Stück 13,50 9,75 **7,75**
Knaben-Anzüge aus haltbaren marine od. farbigen Stoffen, Größe 0 . . Stück 11,50 7,50 **4,75**

Damen-Mäntel

Frühjahrs-Mäntel aus Fresco u. and. mod. Stoffen, jugendl. Verarbeitung Stück 19,50 13.50 **9,50**
Frühjahrs-Mäntel aus haltbarem Herrenstoff, Karos, imprägniert . Stück 22,50 17,50 **12,50**
Frühjahrs-Mäntel aus imprägn. Kunstseide in schönen Karos . . Stück 29,50 22,50 **16,75**
Frühjahrs-Kostüme aus Herrenstoff, auf Seide, flotte jugendl. Verarb., Stück 39,50 32,50 **27,50**
Frühjahrs-Kostüme aus reinwoll. Ripsauf Seide in den Modefarb. . Stück 45,00 36,50 **29,75**

Zur Einsegnung und Schulentlassung

Farbige Kleiderstoffe

Papillon-Karos u. Streifen moderne zarte Farb. Meter 2,50 1,85 **1,50**
Popelines reine Wolle, in vielen Farben, doppeltbreit Meter 2,95 2,50 **1,95**
Rips-Popelines reineWolle, mod. Farb. Meter 4,25 3,90 **3,50**
Jacquards reine Wolle, in den Modefarben . . . . Meter 4,35 3,95 **3,50**

Schwarze Kleiderstoffe

Popelines reineWolle, doppeltbreit Met. 3,25 2,95 **2,50**
Rips-Popelines reine Wolle, pr. Qual., 96/100 cm breit Met. 4,50 3,90 **3,50**
Taffets 85 cm breit, für Stilkleider . . . . . Meter 5,50 4,50 **3,50**
Eolennes Wolle mit Seide, 90/100 cm breit . . Meter 6,50 4,50 **3,90**

Konfirmanden-Wäsche

Jagnemden Achselschluß oder Trägerform . . . . Stück 1,75 0,98 **0,68**
Beinkleider mit Stickerei oder Hohlsaum . . . . . Stück 2,25 1,25 **0,63**
Hemdhosen mit Stickerei oder Hohlsaum . . . . . Stück 3,50 1,95 **1,35**
Prinzeß-Röcke mit Stickerei oder Hohlsaum . . . Stück 3,75 2,35 **1,55**

Konfirmanden-Kleidung

Mäntel aus Shetlandstoffen, mod. Verarbeitung . . Stück 18,50 13,50 **9,50**
Rips-Mäntel reine Wolle, in vielen Farben . Stück 21,50 17,50 **14,50**
Kleider aus Taffet oder Köpersamt . . . . . Stück 18,75 12,50 **9,50**
Kleider aus reinw. Popeline in viel. modernen Farben Stück 15,50 10,75 **7,50**

Für Knaben

Weiße Oberhemden m. Umlegemanschett. Stück 6,50 5,50 **3,90**
Kragen neue Formen . . Stück 0,70 0,50 **0,45**
Hüte schwarz und farbig Stück 5,25 5,00 **3,85**
Schwarze Krawatten Diplomatenform . . Stück 1,20 0,75 **0,53**

J. LEWIN

Halle a. S.
Markt 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280229-16/fragment/page=0003

Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, genossenschaftlichen Vereine sowie der sozialistischen Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat der SPD. Halle a. S., Harz 42/44. Hofgebäude 2 Treppen Fernruf 21029

Halle.

SAJ. Donnerstag abend 8 Uhr im Jugendheim Gruppenveranstaltung: Zeitungsabend. Gäste herzlich willkommen. — Freitag abend 8 Uhr Musikgruppe. — Sonntag vormittag 9 Uhr geben wir alle zum Sprechchor Freie Schule im „Volkspark", anschließend um 11 Uhr zur Kundgebung der Partei.

Frauengruppe u. Arbeiter-Wohlfahrt. Wir nehmen an dem Frühlingsfest der Ammendorfer Frauen am 1. März im „Elsertal" teil. Gemeinsame Fahrt mit der Fernbahn Merseburg ab Riebeckplatz 19.40 (7.40). Nachzügler ab 20.20 (8.20) Uhr. Wenn möglich in Sommerkleidern erscheinen. Es erbitten recht rege Teilnahme. Fahrt hin u. zurück 50 Pfg.

Aus dem Bezirk

Merseburg. Donnerstag, 1. März, veranstaltet die Ortsgruppe Ammendorf im Gasthof „Elsertal" einen humoristischen bunten Abend. Die Arbeiterwohlfahrt und Frauengruppe Merseburg sind zu dieser Veranstaltung eingeladen. Die Genossinnen, welche an der Veranstaltung beteiligen wollen, treffen sich um 19.20 Uhr am Gemeinschaftsbaum. Recht zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Falkenberg. Mittwoch, 29. Febr., abends 8 Uhr, im „Kaiserhof" Mitgliederversammlung. Erscheinen sämtlicher Genossinnen und Genossen ist erwünscht.

Naundorf-Lauchhammer. Mittwoch, den 29. Febr., Generalversammlung. Berichte u. Wahlen. Hauptthema Berichterstattung Naundorf-Lauchhammer. Der Unterbezirksvorsitzende ist anwesend. Die Versammlung findet in der Diele von Weinlich statt. Es wird vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet.

Ammendorf. Arbeiter-Wohlfahrt. Donnerstag abend 8 Uhr, im „Elsertal" Unterhaltungsabend. Die Genossen mit ihren Ehefrauen, die Angehörigen des Reichsbanners sowie Freunde u. Gönner der Arbeiter-Wohlfahrt sind herzlichst eingeladen.

Hettstedt. Arbeiter-Wohlfahrt. Freitag den 2. März, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern" Mitgliederversammlung. Tagesordnung sehr wichtig. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Siersleben. Sonntag, den 4. März, abends 7½ Uhr, im Gasthof „Zur Kugel": Mitgliederversammlung. Genosse Christiane (Eisleben) ist anwesend. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

In den nachstehenden Orten finden folgende Versammlungen statt, in denen der ehemalige Volksbeauftragte Genosse Emil Barth Berlin spricht:

Diemitz. Mittwoch, den 28. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal „Deutsche Eiche".

Dollnsdorf-Rieblsdorf. Donnerstag, den 1. März, abds. 8 Uhr, im Lokal „Weinberg".

Betten. Freitag, den 2. März, abds. 8 Uhr, im Lokal „Lohe".

Löbnitz (Linde). Sonnabend, den 3. März, abends 8 Uhr, im Lokal „Gasthof Löbnitz".

Genossen, sorgt für guten Besuch der Versammlungen. Volksblattleser, Reichsbannerkameraden und andere Gäste sind freundlichst eingeladen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle.

4. Abteilung. Sonnabend, 3. März, abends 7.30 Uhr, im Restaurant „Salzquelle" (Schustach, Grafenweg 15 Familienabend. Wir bitten die Kameraden nebst Angehörigen um recht zahlreiche Beteiligung. Die Kameraden der anderen Abteilungen sind eben alle herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Ortsgr. Merseburg. Freitag, den 2. März, 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Neuen Schützenhaus". Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erforderlich. 1205

Sonstige Vereine.

Schützenverein „Vorwärts". Am Montag, dem 5. März, abends 8 Uhr, finden unsere Genera versammlung beim Kameraden Schustach, Grafenweg statt. Wir bitten alle Kameraden recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Naß-Wäsche
liefern in bester Ausführung
bei schonendster Behandlung
Vereinigte Färbereien und Wäschereien
Fernruf 26595. A.-G. Fernruf 22923.
Kostenlose Abholung und Lieferung. 1206

Zoologischer Garten
Donnerstag, 1. März, 20 Uhr:
Volkstümliches Konzert
des Hall. Symphonie-Orchesters.
Leitung: Konzertmeister Witek.

Schillers Garten
Heide .·. Tel. 28851
Jeden Mittwoch
von 3½ Uhr an: 18
Kaffee-Konzert
Gutgepflegte Biere in Bohnenkaffee

Tapeten! Kleiner Laden: Daher Kleine Unkosten: Deshalb Kleine Preise! Dennoch Große Auswahl!
„Der Weg bezahlt sich reichlich"
Farben **Kramer** Tapeten
Seit fast 30 Jahren immer noch
nur Mittelwache 9/10

Kleine Anzeigen haben hier großen Erfolg!

Maßarbeit
Maßkleidung von schöner u. zwingend eindrucksvoller Wirkung kann nur von der Hand eines Schneidermeistersangefertigtwerden
bleibt
Maßarbeit
Schneider-Zwangsinnung Halle (S.)
Jetzt ist es Zeit, Neubestellungen für das kommende Frühjahr aufzugeben!

Stadttheater Walhalla
Tel. 28385
Heute, 1216 Mittwoch, 20—23 Uhr: Oberon
Donnerstag, 19½—23 Uhr: Die Endzeit des Figaro.
Beginn 8 Uhr: Heute letzter Tag Das grandiose
Varieté-Programm 10
internationale Attraktionen.
Morgen 8 Uhr: Premiere Gastspiel d. Hallenser Lieblinge Gustav Bertram Marga Paier in Leo Falls Meisteroperette Madame Pompadour Gl. Besetzung! Vollständ. neue Ausstattung Gewöhnl. Preise ab 60 Pfg.

Lumpen
sowie alle Rohprodukte kauft 603
Ph. Schwabach
Raffinerestr. 44

Frauen-Lichtbilder-Aufklärungs-Vortrag
mit 200 hochinteressanten, bunten, anatomischen Lichtbildern, nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre.
Aufnahmen aus Berliner Krankenhäusern.
Freitag, den 2. März, im „Volkspark".
Rei.: Krankenschw. Elisabeth Lyck (Berlin), staatl. gepr. am Berliner Univ.-Krankenhaus.
Thema: **Frauenkrankheiten**
Nervenleiden Tuberkulo e Leberkrankheiten, Blindarm, Gallenste ne, Magen-, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Arterienverkalkung, Geschlechts- und Kinderkrankheiten.
Warum sind so viele Frauen unterleibskrank? Wodurch entstehen Unterleibsleiden, die Krankheiten der Wechseljahre, gute und bösartige Geschwülste (Mynom. Krebs).
Was Werden des Menschen bis zur Geburt.
Kampf dem Krebs.
Ohne Operation sind viele Frauenkrankheiten zu heilen, wenn dieselben im Anfangsstadium vom Arzt erkannt werden, und schützt rechtzeitige Aufklärung vor Siechtum und frühzeitigem Tod. Um jeder Frau den Besuch zu ermöglichen, wird nur ein Eintrittspreis von 50 Pfg. erhoben.
Anf. 8 Uhr. Ende ½11 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr

Wettannahme Sommer
Am 1. März 1928 verlege ich mein Hauptgeschäft nach
Schmeerstraße 20 pt.
Wettannahme Sommer
1220

Koch's Künstlerspiele
Heute: Abschiedsfeier sämtlich. Künstler.
Von nachmittags an: Freitanz-Einlagen
Ab morgen, den 1. März: Die große Tanz-Attraktion u. ein glanzvolles Programm!
Näheres Plakate.

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sind uns so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme zugegangen, daß wir unseren tiefgefühlten Dank nur auf diesem Wege zum Ausdruck bringen können.

Die zu Herzen gehenden Worte des Herrn Pastor Balthasar, die zahlreiche Beteiligung vieler Freunde und vieler Abordnungen an der Beisetzungsfeier, die große Fülle von Kranzspenden und Beileidsbezeugungen haben unserem Herzen wohgetan.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Wwe. Bertha Peesche.

Auf **Teilzahlung** zu billigen Preisen
Herren-Anzüge von Mk. 35.— an
neue Herren-Mäntel Herren-Mäntel modern Form
Sport-Bekleidung Herren-Ulster Windjacken
Damen-Mäntel neueste Stoffe
Damen-Kostüme
Damen-Mäntel
Damen-Windjacken
Damen-Gummimäntel
Sport- und Kostümröcke
Kinder-Bekleidung
Bettwäsche, Bettwäsche, Schlaf- u. Steppdecken, Federbetten, Schuhwaren
Kleine Anzahlungen - Leichte Abzahlungen in Wochen- und Monatsraten
Carl Klingler
Halle a. S., Leipziger Str. 11, I. Etg.
Kein Laden — Eingang: Sandberg
Vertreter:
Hugo Dies, Merseburg, Annaestr. 14
B. Nic. Neumark, Bedraer Straße 10.
W. Sauer, Naumburg (S.), Oberaweg 20.

Die Frühjahrsmode
für Damenkleidung, Damenhüte, Kleiderstoffe u. Seidenwaren
zeigen wir in den Schaufenstern und im Inneren unserer Geschäftsräume. Wir bitten um zwanglose Besichtigung der in erlesenem Geschmack gebotenen Fülle von Neuheiten
In eigenen Werkstätten Massanfertigung nach individueller Einstellung
Sorgfältige Bedienung und billige Preise.
HUTH
HALLE a/S GROSSE STEINSTR. 86/87 MARKT 21

Konfirmanden-Anzüge
blau und farbig in großer Auswahl
Hauptpreislagen:
Wollstoff u. Melton . Mk. 38,50 32,50 26,50 **19,50**
Kammgarn-Cheviot . Mk. 58,50 48,50 42,50 **35,00**
gute Verarbeitung — gute Paßform
Bei gleicher Qualität nicht billiger zu liefern
Wer bei mir kauft, spart!
66 Bekleidungshaus **Johann Heun** 66
Halle a. S., Leipziger Str.
1 Minute vom Riebeckplatz
Vergessen Sie nicht die Nummer 66 1210

Während des **Räumungs-Verkaufes** ganz besonders preiswert
Bücherschränke dunkel Eiche von 52 ℳ an
Schreibtische Eiche, von 106 ℳ an
Schreibsessel Eiche, echt Leder von 26 ℳ an
Runde Tische Eiche, v. 49 ℳ an
Max Jungkunz Albrechtstr. 37

MODERNES THEATER
Heute letztes Auftreten der Seherin **Dagma**
Ab 1. März: Sensations-Gastspiel des Schlankheits-Ex leiters **Joch Andersen** und ein vollständig neuer Spielplan

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280229-16/fragment/page=0004

Der 29. Februar.

Alle Jahre wieder kommt der Frühling, der Sommer, der Herbst und der Winter. Alle Jahre wieder kommt Weihnachten, kommt Ostern, kommt Pfingsten. Der Kalender rollt sich Jahr um Jahr ab vom 1. Januar bis 31. Dezember. Nur ein Tag kommt nur jeweils aller vier Jahre, der 29. Februar. Einzig in seiner Erscheinung!

•

Doch so ganz allein steht auch er nicht. Er hat noch einen Gefährten. Aller vier Jahre kommt auch der Tag der Reichstagswahlen, und auch jedesmal in dem ominösen Schaltjahr. 1920, 1924 und auch wieder 1928. Da hat die Nationalversammlung in Weimar bestimmt einen Fehler gemacht. Sie hätte kurz und bündig in die Verfassung schreiben müssen: Die Reichstagswahlen sind am 29. Februar. Sehr einfach! Hindenburg brauchte in diesem Falle keine Briefe zu schreiben, um den Deutschnationalen die Freude am Regieren zu lassen.

•

Aber auch eine tiefe soziale Bedeutung hat der 29. Februar. Die Lohnempfänger verdienen in diesem Monat Februar mehr als in den übrigen Jahren; und die armen Angestellten sind — wie immer — wieder einmal die Geschädigten. Sie müssen für dasselbe Geld einen Tag mehr arbeiten als sonst.

•

Und dann die Wissenschaft. Ich besitze einen astrologischen Kalender, in dem sein säuberlich für jeden Tag des ganzen Jahres das Wetter, die Aussichtsmöglichkeiten für Geschäfte, Reisen, Liebeleien und Gerichtstermine wissenschaftlich errechnet — denn in den Sternen steht es geschrieben — und aufgezeichnet sind. Und am 29. Februar ist — nichts verzeichnet; die Kunst hat hier versagt.

•

Einen Nachteil haben auch die zufällig am 29. Februar Geborenen: sie können nur aller vier Jahre einmal Gratulationen und Geschenke in Empfang nehmen. Aber da wir — das heißt wenigstens die Damen — im Zeitalter der allgemeinen Verjüngung leben, ist es für eine angehende ältere Dame von 72 Jahren von großem Vorteil, am 29. Februar geboren zu sein; kann sie doch mit Recht behaupten (wie viele tun's mit Unrecht), erst ihren 18. Geburtstag zu feiern.

•

Mein Freund Franz beabsichtigt, am 29. Februar zu heiraten. Er will nämlich nicht in die Verlegenheit kommen, einmal silberne Hochzeit zu feiern. Und auch keine goldene. Er hat recht. Wenn dann in den nächsten drei Jahren der Februar schon mit 28 Tagen stirbt, denkt er vielleicht: Hätte es doch im Jahre 1928 auch keinen 29. Februar gegeben. — Aber er war. Und er kommt wieder. In vier Jahren. — Auf Wiedersehen!

E. F.

„Worauf es jetzt ankommt!"

So ulkt ein Flugblättchen der Deutschen Volkspartei, mit dem die Dörfer in der Umgebung Halles zurzeit massenhaft beglückt werden. „Der Anmeldung" der Flugblattleser zur Mitgliedschaft „sieht der Ortsverein Halle der DVp. gerne entgegen". Das können wir uns vorstellen. Die Karussellpolitiker glauben anscheinend, daß auf den Dörfern rund um Halle sich noch was machen läßt. Für Halle selbst scheint der Ortsverein danach keine großen Hoffnungen zu haben? Wir können die Leute von der DVp. trösten: Wir werden nicht verabsäumen, auch der Einwohnerschaft des Saalkreises die Augen zu öffnen über die Drehscheibenpolitiker jener Partei, damit der hallische Ortsverein sich über eine Invasion von Lande her nicht beklagen soll.

Was den Inhalt des Flugblattes angeht, so wollen wir darüber den Mantel schützender Nächstenliebe breiten. Es wäre Frevel, die hahnebüchenen Lügenentstellungen und Verdrehungen unter die Pressewalzen bringen zu wollen. Etwas aus dem Flugblatt aber ist wertvoll genug, hier genannt zu werden. Es ist das

Zugeständnis sozialdemokratischer Wahlerfolge in Hamburg, Altona, Braunschweig usw. Wir werden dafür zu sorgen haben und werden dafür sorgen, daß es bei den kommenden Wahlen zum Reichstag und Preußischen Landtag ebenso wird.

Man merkt dem ganzen Geschreibsel die schlotternde Angst vor der Sozialdemokratie an. Die DVp. wird schon wissen, warum. Von den „revolutionären" Kommunisten enthält das Traktätchen kein Wort. Das gibt doch zu denken. Die Herrschaften von der DVp. sollen sich doch ja nicht einbilden, in Mitteldeutschland, dem Gebiet erbittertster Lohnkämpfe, etwas zu erreichen. Ausgerechnet die Schlotbarone! Da wird auch das Prokrustbett dieser Partei aus vergangenen Tagen (wir wollen's hier wieder mal aufwärmen): „Von roten Ketten (der Sozialdemokratie) macht uns frei allein die Deutsche Volkspartei" nichts daran ändern.

Stenographenprüfung. Wie die Industrie- und Handelskammer Halle mitteilt, findet die nächste Prüfung für Stenographen aller Systeme am Sonntag, dem 25. März, vorm. 9 Uhr, im Gebäude der Industrie- und Handelskammer, Franckestr. 5, statt. Anmeldungen werden bis Mittwoch, den 21. März, angenommen. Prüfungsordnung und Anmeldebogen werden vom Bureau der Kammer verabfolgt. Die Prüfungsgebühren betragen fünf Mark.

Hallische Wohnungsnot

Die Belegung der Wohnungen mit Untermietern

Für die Beurteilung des Wohnungsmangels ist die Frage der Belegung der Wohnungen mit Untermietern von besonderer Wichtigkeit. Die bekannte Tatsache, daß sich gegenwärtig in vielen Fällen mehrere Bewohnergruppen mit einer gemeinsamen Wohnung begnügen müssen, hat beim Fehlen exakter zahlenmäßiger Unterlagen leicht zu gefühlsmäßigen Schlußfolgerungen über Umfang und Ursache der heutigen Wohnungsnot geführt. Exakte, wenn auch das Problem nicht erschöpfende Zahlen bringen nunmehr die Veröffentlichungen des Preußischen Statistischen Landesamtes über die Ergebnisse der Reichswohnungszählung vom 16. 5. 1927 in den preußischen Großstädten über 100 000 Einwohner. Für Halle zeigt sich danach folgendes beachtenswerte Bild:

Es sind insgesamt 52 127 bewohnte Wohnungen davon sind 3873 Neuwohnungen, d. h. solche, die nach dem 1. 7. 1918 fertiggestellt sind und **56 925 (4145) Kochhaushaltungen** gezählt worden, so daß wir einen Ueberschuß von 4798 (272) Kochhaushaltungen zu verzeichnen haben. Dazu kommen 1420 (76) „weitere Familien" ohne eigene Hauswirtschaft, die ohne selbständige Wohnung sind. Einschließlich dieser weiteren Familien sind

10,7 Prozent (8,2 Prozent) aller Familien nicht im Besitz einer selbständigen Wohnung,

wobei festzuhalten ist, daß ein Teil dieser Familien auch unter normalen Verhältnissen aus wirtschaftlichen oder sonstigen Gründen mit einer anderen Haushaltung zusammen die Wohnung teilen würde.

Leider fehlen zurzeit noch Zählungsergebnisse über die Uebersetzung der einzelnen

Wohnungsgrößengruppen

mit mehreren Haushaltungen. Immerhin ermöglicht die vom Statistischen Landesamt vorgenommene Ausgliederung der Wohnungen nach ihrer Belegung mit und ohne Untermieter aufschlußreiche Kombinationen. Von den 52 127 bewohnten Wohnungen werden 78,1 Prozent (84,7 Prozent) von einer Haushaltung allein, also ohne Untermieter, und 10,6 Prozent (6,8 Prozent) von Haushaltungen, die Einzelpersonen als Untermieter aufgenommen haben, bewohnt. **11,3 Prozent (8,5 Prozent) aller bewohnten Wohnungen beherbergen demnach neben der Haushaltung des Hauptmieters noch Untermietfamilien.** Aus dem vorliegenden Material läßt sich feststellen, daß 8,3 (6,4) von 100 Wohnungen mit 2 Kochhaushaltungen und 0,5 (0,3) v. H. mit 3 und mehr Kochhaushaltungen belegt sind. Außerdem ist ein Teil dieser Wohnungen noch mit Familien ohne eigene Hauswirtschaft besetzt, ohne daß hierüber ins einzelne gehende Zahlen gegeben werden können. Die Neubauwohnungen (eingeklammerte Zahlen) weisen hiernach im allgemeinen günstigere Zahlen auf als die Altwohnungen. Hauszinssteuerverträge, die im Interesse der Mieter nach Möglichkeit die Untervermietung unterbinden, und die räumliche Begrenztheit der Neubauwohnungen dürften die Ursache hierfür sein. Andererseits wird aber in Neubauwohnungen mit Untermietern eine größere Einhengung des verfügbaren Wohnraumes zu verzeichnen sein als in den Altwohnungen, da die Neubauwohnungen durchschnittlich geringere Raumzahl und geringeren Flächeninhalt aufweisen.

Interessante Aufklärung geben die Zählungsergebnisse noch über die viel umstrittene Frage der

Einzelhaushaltungen.

4248 (121) Haushaltungen = 7,5 Prozent (2,9 Prozent) aller überhaupt vorhandenen Haushaltungen sind Einzelhaushaltungen, von denen 3950 (111) = rund 93 Prozent (91,7 Prozent) im Besitze selbständiger Wohnungen sind. Das bedeutet einen Anteil der mit Einzelhaushaltungen besetzten Wohnungen an der Gesamtheit der bewohnten Wohnungen von 7,6 Prozent (2,9 Prozent). In Berlin beträgt der Anteil der Einzelhaushaltungen an dem Haushaltungsbestand 9,5 Prozent, in Breslau 10,3 Prozent, in Magdeburg rund 8 Prozent, in Stettin 7,7 Prozent. Ein Vergleich mit diesen Städten ergibt also, daß die Zahl der Einzelhaushaltungen in Halle nicht unverhältnismäßig hoch ist, wie wiederholt behauptet worden ist. Die weitere von interessierter Seite aufgestellte Behauptung, daß die Mehrzahl der Einzelhaushaltungen zum Schaden der wohnungslosen Bevölkerung unter dem Schutze der Zwangswirtschaft ihre Wohnungen lediglich zum Zwecke der Gewinnziehung aus Untervermietung nicht aufgibt, wird für Halle durch die Feststellung widerlegt, daß 2811 (87) oder 71,2 Prozent (78,4 Prozent) der im Besitze selbständiger Wohnungen befindlichen Einzelhaushaltungen keine Untermieter aufgenommen haben. Die restlichen 1139 (24) Einzelhaushaltungen mit Untermietern, die 2,2 Prozent (0,6 Prozent) aller bewohnten Wohnungen im Besitz haben, könnten allerdings von dem zurzeit vorhandenen Wohnungsfehlbetrag abgesetzt werden, sofern sie nur durch die Untervermietung in der Lage sind, ihre Wohnungen zu halten, eine Mietssteigerung aber das Angebot an Untermieträumen derart steigern würde, daß die Untervermietung als Einnahmequelle in Frage gestellt wäre. Es wird aber auch unter diesen Haushaltungen eine Anzahl geben, die sonstige — nicht wirtschaftliche Gründe zur Untervermietung bewogen haben und die nicht ohne weiteres zur Aufgabe ihrer Wohnung geneigt bzw. durch Mietzinssteigerung gezwungen sein werden.

Weiter zu beachten wäre in diesem Zusammenhange die Größe der etwa freiwerdenden Wohnungen. Da der Wohnungsfehlbetrag in der Hauptsache Klein- und Mittelwohnungen betrifft, wäre dem allgemeinen Wohnungsmarkt auch nur mit einem Freiwerden von Wohnungen dieser Größengruppe gedient. Ein einwandfreies, den tatsächlichen Verhältnissen gerecht werdendes Bild könnten nur weitere Feststellungen schaffen. Die Statistik muß den Fehlbetrag an der Differenz zwischen Wohnungen und Familien messen. Sie kann von diesen nicht die Fälle erfassen, die eine selbständige Wohnung nicht benötigen bzw. nicht wollen, sie auch andererseits aber auch über die Fälle hinweggehen, die zwar untergebracht sind, aber infolge Gesundheitsschädlichkeit und Baufälligkeit ihrer derzeitigen Wohnung für den Wohnungsfehlbetrag in Ansatz gebracht werden müssen.

B.

•

Den obigen, von amtlicher städtischer Stelle geschilderten, zum Teil ganz entsetzlichen und unmenschlichen Wohnungszuständen kann man nicht mit statistischen Zeitungsartikeln, mit sich immer wiederholenden tiefsinnigen Betrachtungen, auch nicht mit Reichstagsresolutionen beikommen. Für die unter dem Wohnungselend leidende Bevölkerung gibt es nur einen Rettungsweg aus dieser abgrundtiefen Not:

den Stimmzettel zum Reichstag!

Beim Reichstag liegt es, statt zu reden, nun endlich zu handeln. Will das wohnungsverelendete Volk, wollen die am härtesten betroffenen Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten, wollen die am schwersten leidenden Frauen das weiter geduldig mit ansehen?

Handelt — mit dem Reichstagsstimmzettel!

Severing spricht in Halle

Am Sonntag, dem 4. März, vormittags 10½ Uhr, veranstaltet die Sozialdemokratie im „Bolkspark" eine große Massenkundgebung gegen Volksausbeutung und Bürgerblock-Mißwirtschaft.

Es reden an Stelle von Löbe der frühere preußische Innenminister Severing, ferner Oberpräsident a. D. Hörsing und Reichstagsabgeordneter Hertz.

Die Parole für Sonntag lautet für Partei und Reichsbanner:

Alle Mann an die Front!

Der Einlagebestand der preußischen Sparkassen im Januar 1928.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Uebersicht der „Deutschen Sparkassenzeitung" über eine Einlagenstatistik der preußischen Sparkassen im Januar 1928 entnimmt, belief sich der Bestand sämtlicher Mitgliedsverbände Ende Januar auf insgesamt 3207,9 Mill. RM. Der Zuwachs betrug 160,8 Mill. RM., die Einzahlungen 411,7, die Rückzahlungen 251,4 Mill. RM. Die Zinsgutschriften betrugen 59,2 Mill. RM. — Im Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depositeneinlagenverkehr war der Bestand Ende Januar 818,4 Mill. RM., die Einzahlungen betrugen 1961,3 Mill. RM., die Rückzahlungen 1959,3 Mill. RM.

Sonntagskarten auf der Hettstedter.

Der Wirtschafts- und Verkehrsverband teilt uns mit, daß die Halle-Hettstedter Eisenbahn den Anregungen auf Einführung von Sonntagsrückfahrkarten nach Halle entsprochen hat. Vom 3. März ab wird die Halle-Hettstedter Eisenbahn für die dritte und vierte Klasse zu ermäßigten Preisen Sonntagsrückfahrkarten von Hettstedt, Welfesholz, Gerbstedt, Helmsdorf, Volleben, Burgsdorf, Rottelsdorf, Schwittersdorf, Beesenstedt nach Halle-Klausitzer einführen. Die Sonntagsrückfahrkarte wird an Sonn- und Festtagen ausgegeben. Die Rückfahrt muß spätestens 9.30 Uhr an Montagen oder am Tage nach Festtagen angetreten werden. Die Verwaltung hat auch an bestimmten, noch besonders bekanntzugebenden Sonntagen Sonntagsrückfahrkarten von Halle nach Beesenstedt und zurück vorgesehen.

Achtung, Auto! Diese Warnungsschilder sind durchaus am Platze, denn gestern nachmittag wurde in der Leipziger Straße ein Mann von einem in eine Toreinfahrt einbiegenden Personenkraftwagen angefahren und gegen eine am Haus angebrachte Reklame geheide geworfen. Die Scheibe wurde zertrümmert. Der Angefahrene trug Verletzungen am Kopf davon.

SPD., Ortsverein Halle.

Die Ortsbezirksversammlungen finden am **Freitag, dem 9. März,** statt.

Heute, Mittwoch den 29. Februar, abends 8 Uhr, spricht Emil Barth (Berlin) in Diemitz, Lokal „Deutsche Eiche". Wir ersuchen unsere Funktionäre, diese Versammlung zahlreich zu besuchen.

Das Sekretariat. Petsch.

Das Schicksal des Jahrmarkts

Protestversammlung interessierter Gewerbetreibender.

Ganz überraschend hat der Magistrat bekanntlich beschlossen, ab 1929 die Jahrmärkte in Halle nicht mehr stattfinden zu lassen. Niemand hatte davon gewußt, selbst nicht einmal die Stadtverordneten. Selbstherrlich, wie auch schon andere Beschlüsse, z. B. in der Berger-Stadtbankaffäre, wurde dieser Beschluß diktiert. Kein Wunder, daß sich die von dieser Maßnahme betroffenen ambulanten Gewerbetreibenden von Halle und Umgebung dagegen zu wehren versuchen. Die zu diesem Zwecke gestern Abend im Wintergarten stattgefundene Protestversammlung wies dann auch einen starken Besuch auf.

Zu Beginn der Versammlung wurden Protestschreiben von interessierten Verbänden und Firmen zur Verlesung gebracht, worauf die Herren Oeser (Berlin) und Houghten (Hannover) über die wirtschaftliche Bedeutung der Jahrmärkte sprachen. Nach Skizzierung der Entwicklungsgeschichte der Jahrmärkte beleuchteten beide Redner hauptsächlich die finanziellen Vorteile derselben für die Städte. So soll Halle jährlich durch Verwaltungsgebühren und Lustbarkeitssteuern etwa 36 000 Mk. verdienen, ohne jede Gegenleistung, ganz abgesehen noch von den besonderen Einkünften aus dem gesteigerten Verkehr auf der Straßenbahn u. a. Es könne daher der Beschluß des Magistrats nicht verstanden werden. Die von diesem angeführten Gründe, wie Verkehrsunsicherheit, Ueberlebung der Jahrmärkte seien nicht stichhaltig. Auch von Beschwerden der Anwohner des Roßplatzes könne wohl keine Rede sein, da sich nach eigenen Feststellungen 90 Prozent derselben für eine Beibehaltung ausgesprochen haben sollen.

In der anschließenden Aussprache versuchte die KPD. in gewohnter Weise die Versammlung für ihre Wahlpropaganda auszunützen. Ihre Stadtverordneten Günther und Häriel sowie ein gewisser Blockhaus beteiligten sich mit ziemlichem Lungenaufwand an der Bearbeitung der Versammelten. Genosse Dürrfeld bezeichnete den bisherigen Platz als ungeeignet. Starker Verkehr untergräbt die Verkehrssicherheit. Der gute Besuch rechtfertige aber das Weiterbestehen der Jahrmärkte. Er wies dann auf die Dunkelkammerpolitik des Magistrats hin und forderte die Versammelten auf, sich mehr um Kommunalfragen zu bekümmern. Sie werden dann auch erkennen, wie die arbeitende Bevölkerung stets vom Bürgerblock behandelt worden ist, was auch zur Versammlung kein bürgerlicher Stadtverordneter erschienen war. Nur durch Beseitigung der bürgerlichen Mehrheit wird es möglich sein, die Interessen der ambulanten Gewerbetreibenden durchzusetzen.

Das Ergebnis der Versammlung wurde in einer Entschließung zusammengefaßt, in der im Interesse der schwer darniederliegenden Volkswirtschaft verlangt wird, daß alle Bentile des Geschäfts- und Fremdenverkehrs geöffnet und nicht verstopft werden. Vom Magistrat und vom Stadtparlament wird erwartet, daß die hallischen Jahrmärkte ihrer Bedeutung entsprechend auszurichten bleiben und jede Beschränkung nicht nur im Interesse des Gewerbes selbst, sondern im Allgemeininteresse der breiten Masse der Bevölkerung abgelehnt wird.

Das Landeskomitee für Schulzahnpflege.

Ein wichtiger Faktor in der sozialen Gesundheitsfürsorge.

Die geradezu erschreckende Ausbreitung der Zahnfäule hat in dem letzten Jahre weitere Kreise in der Provinz Sachsen zu einer Bekämpfung dieser Volkskrankheit aufgerafft. Haupt- wie nebenamtliche Schulzahnärzte haben im vorigen Jahre wiederholt feststellen müssen, daß die Ausbreitung der Zahnfäule in den Orten, in denen keine Schulzahnpflege ausgeübt wird, auf derselben Höhe geblieben ist wie vor 25 Jahren, als Prof. Jessen in Straßburg bei seinen Untersuchungen von vielen tausenden Kindern 90 bis 97 Prozent als zahnkrank bezeichnen mußte. Erfreulicherweise ist die Zahl der Gemeinden, die die Bekämpfung der Zahnfäule in Angriff genommen haben, in letzter Zeit gestiegen. Leider ist aber die Schulzahnpflege in vielen Orten noch nicht eingeführt. Die Wichtigkeit gesunder Zähne für die Verdauung, für die Sprache und die Atmungsorgane ist so groß, daß man für die Zahngesundheit der Schuljugend Sorge tragen muß. Auch darf man nicht die wirtschaftlichen Nachteile vergessen, die durch die Zahnkrankheiten und durch die sich nötig machenden künstlichen Gebisse verursacht werden.

Das Landeskomitee für Schulzahnpflege, an dessen Spitze der Oberpräsident der Provinz Sachsen steht, ist zu dem Zweck gegründet worden, die Bekämpfung der Zahnfäule zu fördern und durch Propaganda und praktische Beratung die Einführung einer planmäßigen Schulzahnpflege zu erleichtern. Das Komitee läßt es sich angelegen sein, den Zahnärzten für diesen Sonderzweig der sozialen Gesundheitspflege eine entsprechende Fortbildung zu vermitteln. Die Medizinische Fakultät der Universität Halle hat einem Gesuch des Komitees um Abhaltung eines Lehrganges für Schulzahnärzte stattgegeben und hält den ersten Kursus des diesjährigen Ausbildungskursus vom 27. Februar bis 3. März gemeinschaftlich mit den zahnärztlichen Korporationen in Halle ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280229-16/fragment/page=0005

Fort mit „Schneeball" und „Goldregen"!

3000 Spieler ermittelt. – 21 000 Mark beschlagnahmt

In dem jahrelangen Kampf gegen das „Schneeball-" und „Goldregen"system" haben durchgreifende Abwehrmaßregeln wenigstens einen größeren Erfolg erzielt. Seit langer Zeit wurde Deutschland besonders von Holland aus mit Prospekten überschwemmt, die verlockend aussahen. Ein „Goldregen" sollte sich über das ganze Reich ergießen. Die Inflation mit ihren schweren Folgen kam den Holländern sehr zu statten.

Viele Leute, die alles verloren hatten, glaubten mit wenigen Mark, wenn auch nicht alles, so doch etwas wiedergewinnen zu können. Man brauchte ja nur einige Mark über die Grenze zu senden und die paar Karten, die man darauf erhielt, an den Mann zu bringen. Dafür standen, wie die Leute glaubten, erhebliche Gewinne in barem Geld und in Wertsachen aller Art in ziemlich sicherer Aussicht. In Wirklichkeit aber gewann, wie die Feststellungen der Kriminalpolizei ergaben, nur selten jemand und die wenigen waren nach Reklameleute, die mit den Unternehmern unter einer Decke steckten und ihre Gewinne dazu ausnutzten, um den Umworbenen die Sache schmackhaft zu machen. Die Zahl und der Wert der Gewinne standen in einem argen Mißverhältnis zu den Summen, die alljährlich aus Deutschland hinaus in die Hände von Ausländern gingen. Diese steckten ungeheure „Verdienste" ein. Alle öffentlichen Warnungen vor diesem Treiben blieben erfolglos.

Da entschloß sich die Staatsanwaltschaft zu einer umfassenden Maßnahme. Auf ihre Veranlassung wurde in Berlin eine Zentralstelle zur Bekämpfung dieser Systeme für ganz Preußen eingerichtet. Zugleich wurde bei allen preußischen Oberpostdirektionen die Briefsperre durchgeführt. Als Deckadressen waren der „Kredit Kontinental", „Brauer u. Co." und „Trymann", alle drei in Amsterdam, festgestellt worden. Als wieder eine neue Serie von Schneeball-Losen ausgegeben wurde, hielten die Postanstalten alle für diese Firmen bestimmten Briefe an. Im Laufe von vier Wochen wurden etwa

3000 Sendungen mit zusammen über 21 000 Mark beschlagnahmt.

Hiernach kann man sich einen Begriff von den Summen machen, die seit dem Aufkommen dieses Unfugs dem deutschen Nationalvermögen entzogen und ins Ausland abgewandert sind. Gegen alle Absender der beschlagnahmten Briefe und Gelder ist ein Strafverfahren eingeleitet worden. Die Teilnahme an diesen Systemen ist verboten, weil es sich um ausländische Lotterien handelt. Auch mit den Steuerbehörden werden sie noch zu tun bekommen. Mit besonderer Schärfe wird gegen die vorgegangen, die für die Unternehmer durch Reklame und Propaganda tätig gewesen sind. Es handelt sich in allen Fällen um ein gerichtliches Verfahren und die Leute, an die die Verfuchung herantritt, sollten die Folgen bedenken. Die Staatsanwaltschaften der anderen deutschen Länder haben sich jetzt dem Vorgange Preußens angeschlossen, so daß im ganzen Reiche die Postsperre verhängt worden ist.

Jeder, der künftig Zusendungen dieser Art erhält, wird gebeten, die ganze Sendung einschließlich des Briefumschlages umgehend an Kriminalkommissar Pfeffel, den Leiter der Zentralstelle, Dienststelle F 8 im Polizeidienstgebäude in der Georgenkirchstraße 30 A zu Berlin einzusenden.

Aus Ehrgefühl in den Tod.

Vor einigen Tagen hatte sich der schwerkriegsverletzte Angestellte Sch. in der Nähe des Galgenberges vom Zuge den Kopf abfahren lassen. Als Grund zu der Tat ist die Verletzung eines bis zur Selbstvernichtung gehenden hochentwickelten Ehrgefühls zu betrachten. Sch. war seit 11 Jahren bei einem großen Fabrikunternehmen und galt als sehr gewissenhafter und zuverlässiger Arbeiter. Kurz vor seinem Tode wurden ihm vom Geschäftsführer heftige Vorwürfe wegen einer Differenz von 70 Mk. in den Lohnlisten, deren Führung Sch. oblag, gemacht. Zu spät klärte sich der Sachverhalt. Sch. hatte inzwischen seinen Entschluß durchgeführt.

Schülerwettschreiben in Einheits-Kurzschrift.

Die Schülervereine für Einheits-Kurzschrift an den höheren, Mittel- und Volksschulen haben sich zum „Bezirk Halle im Jugendverband Sachsen-Anhalt" zusammengeschlossen. Der neue Bezirk hat am 19. Februar sein erstes Wettschreiben, verbunden mit Wettlesen und Richtigschreiben, veranstaltet. Von 157 Arbeiten im Schnellschreiben, die in den Abteilungen 60 bis 180 Silben abgegeben wurden, konnten 126 als preiswürdig bezeichnet werden, ein überraschend günstiges Ergebnis. Die höchsten Leistungen erzielten Erich Müller und Ernst Baer, in Wettlesen erzielten Hellmut Schönemann mit 347 Silben in der Minute und der 13½jährige Volksschüler Heinz Gutenberg (Schillerschule) mit 311 Silben die Spitzenleistungen.

Die süße Sünde.

Ufa-Theater, Leipziger Straße.

Ein ebenso lustiger wie pikanter Bildstreifen, den der geschickte Malcolm St. Clair da aus dem Corotschen Roman „Die süße Sünde" unter demselben Titel herausdrehte. Ein Parallelogramm der modernen Zeitehe, dessen Spieler im launischen Ernstspiel bald ein gleichbald ein ungleichschenkliches Dreieck entstehen lassen. Etwas bizarr und doch voller Schwung und Eleganz. Im Mittelpunkt der Handlung steht Florence Vidor, die als ebenso charmante wie moderne Ehefrau dem Milieu des Filmes durchaus gerecht wurde. Die Gegenspieler Clive Brook, Greta Nissen und Philips Stranne boten einen ebenbürtigen Gegenpol, der den Spielverlauf des Filmes flott und schwungvoll abwickeln ließ. Das Fazit aber ergibt ein lustiges Durcheinander von Lust und Laune, das mit dem üblichen Schuß Erotik seine Wirkung auf das Publikum nicht verfehlte. —ll.

Die Funktionärversammlung, in der über die Bedeutung der genossenschaftlichen Organisation gesprochen werden soll findet nicht am 9., sondern am 12 März im „Volkspark" statt.

Zulassung einer außerpreußischen Lotterie in Preußen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer gemeinsamen Verfügung des Ministers für Volkswohlfahrt und des Finanzministers entnimmt, sind von den Losen der 52. Mecklenburgischen Automobil- und Pferdelotterie 100 000 Stück zu 1 RM. (einschließlich Lotteriesteuer) zum Vertriebe im preußischen Staatsgebiet zugelassen worden. — Die für den Absatz in Preußen bestimmten Lose müssen mit folgendem Vermerk versehen sein: „In Preußen nur zugelassen mit dem Stempel des Polizeipräsidenten zu Berlin."

Walhallatheater. Morgen Premiere Madame Pompadour. (S. Anzeige.)

Saalkreis

Verschwindende Herrschaftssitze.

Die Auflösung der Gutsbezirke im Saalkreis.

Nach dem Umgemeindungsplan, den der Landrat dem Kreisausschuß vorgelegt hat, sollen die 24 Gutsbezirke des Saalkreises nachfolgenden Landgemeinden zugeteilt werden:

1. Besen nach Ammendorf, 2. Brachstedt nach Brachstedt, 3. Brachwitz nach Brachwitz und kleine Teile nach Schiepzig und Döblitz, 4. Burgliebenau (Kreis Merseburg): Die im Saalkreise gelegenen Teile nach Bochau und Dölnitz, 5. Dammendorf nach Dammendorf, 6. Dieskau nach Dieskau und kleinere Teile nach Ammendorf, 7. Dölnitz nach Dölnitz, 8. Granau nach Nietleben, 9. Gutenberg nach Gutenberg, 10. Hohenthurm nach Hohenthurm, 11. Krosigk nach Krosigk und kleine Teile nach Löbejün und Kaltenmark, 12. Lettin nach Lettin, 13. Merbitz nach Merbitz, 14. Mücheln nach Wettin, kleinere Teile nach Döblitz, 15. Neubeesen nach Beesenlaublingen, Mukrena, Beesedau, Unterpeißen und Custrena, 16. Niemberg nach Niemberg, 17. Poritz nach Beesenlaublingen, Custrena, Unterpeißen und Mukrena, 18. Rothenburg nach Rothenburg, 19. Sagisdorf nach Reideburg, 20. Habichtsfang (Dölauer Heide) nach Lettin, Dölau, Nietleben und Lieskau, kleinere Teile nach Halle, Böllberg und Ammendorf, 21. Stichelsdorf nach Peißen, 22. Wettin nach Wettin, 23. Wörmlitz nach Wörmlitz, 24. Zöckeritz (Forst Petersberg) nach Petersberg.

Die Gemeinden Hohenthurm und Rosenfeld, sowie Böllberg und Wörmlitz haben ebenfalls ihre Zusammenlegung zu einer Landgemeinde beschlossen. Die Vereinheitlichung der Grenzen ist so wichtig, daß wir darauf noch ausführlich zu sprechen kommen.

Ammendorf. Veranstaltung der Arbeiterwohlfahrt. Am Donnerstagabend 8 Uhr veranstaltet im „Eisterthal" die Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt einen bunten Abend. Zu dieser Veranstaltung sind die Frauen der Parteigenossen, sowie die Frauen der Reichsbanner eingeladen herzlichst eingeladen. Die Arbeiterwohlfahrt wird bemüht sein, ihren Gästen einige frohe Stunden zu bereiten. Es werden auch die Ortsgruppen Halle, Merseburg und verschiedene andere Ortsgruppen erscheinen. Freunde und Gönner der Arbeiterwohlfahrt sind ebenfalls eingeladen.

Ammendorf. Elternabend der Mittelschule. Am Sonntag fand ein Elternabend der Mittelschule statt, der sehr gut besucht war. Rektor Jänsch betonte in seiner Begrüßung die Bedeutung der Mittelschule für Industrie, Handel und Gewerbe. Es ist nicht richtig, gute Kinder aus der 4. Klasse wegzunehmen, da die abgeschlossene Mittelschulbildung und die Berechtigung der mittleren Reife, die für das spätere Fortkommen so wichtig ist, erst durch den Besuch der 1. Klasse erreicht würde. Der Besuch der Schule muß als gut bezeichnet werden, da in jeder Klasse durchschnittlich 38 Kinder sind. Die Berufe der Eltern sind folgende: 44 Prozent Kinder von Arbeitern, 28 Prozent von Angestellten, 17 Pro ent von Besitzern und Unternehmern, 6 Prozent von Rentnern 4 Prozent von Beamten, 1 Prozent von freien Berufen. Im Mittelpunkte der Vorführungen stand ein von den Schülern gehaltener Lichtbildervortrag: „Unser Thüringen" der durch Gesänge und Deklamationen belebt wurde.

Ammendorf. Naturfreunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Naturfreundeheim ein Lichtbildervortrag über Italien statt. Genosse Bedmann aus Stuttgart wird seine Reiseerlebnisse in Italien vor dem Weltkriege und nach dem grausigen Völkermorden schildern.

Nietleben. Die Funktionäre des Ortsvereins unserer Partei versammelten sich Montag im Lokal „Zur Sonne". Zunächst wies der Vorsitzende, Genosse Schopp, darauf hin, daß am kommenden Donnerstag, 8 Uhr, eine Versammlung mit dem ehemaligen Volkskammerabgeordneten Emil Barth (Berlin) im Weinberg-Lokal stattfindet, um vor allem den Beamten und Angestellten der Anhalt Nietleben die Teilnahme zu ermöglichen. Unseren Parteimitgliedern wird das Erscheinen zur Ehrenpflicht gemacht. An der am Sonntag im „Volkspark" in Halle stattfindenden Demonstrationsversammlung beteiligt sich der Ortsverein, wenn irgend möglich, vollzählig. Ferner sprachen sich die Funktionäre über die jetzt vor den Reichs- und Landtagswahlen zu leistende Agitationsarbeit aus. Die nächste Mitgliederversammlung wurde auf Freitag, den 9. März, in der „Sonne" festgesetzt. Sodann wurden die im Oktober stattfindenden Gemeindewahlen besprochen. Genosse Sommert hob hervor, was für uns dabei zu tun ist. Die Aussprache brachte den Willen zum Ausdruck, sich mit Feuereifer der zu leistenden Arbeit zu widmen. Zum Schluß wurde noch kurz über die Auflösung der Gutsbezirke, die für unsern Ort von Bedeutung sind, gesprochen.

Nietleben. Anmeldung der Schulanfänger. Am Freitag, dem 2. März, nachmittag von 4 bis 5½ Uhr sind in der neuen Schule, Kröllwitzerstraße, die zu Ostern schulpflichtig werdenden Kinder anzumelden. Dazu soll der Impfschein mitgebracht werden.

Mort. Vom Sozius geschleudert und überfahren. Infolge Achsenbruches eines Motorrades wurde vor der Gastwirtschaft Stutz die auf dem Soziusstuhl sitzende Begleiterin vom Sitze geschleudert. Ein nachfolgendes Automobil fuhr der Bedauernswerten über beide Beine. Die Schwerverletzte wurde nach Halle geschafft.

Fürsorgetagungen

In der Abhaltung von Konferenzen zur Erörterung von Fragen der Wohlfahrtspflege ist in Sachsen-Anhalt jetzt eine gewisse Zusammenfassung eingetreten. Der vom Provinzialständetag eingesetzte Ausschuß für kommunale Wohlfahrtspflege, der neuerdings durch paritätische Hinzuziehung von Vertretern der Landräte verstärkt worden ist, hat für gewisse Zwecke, darunter eben die Veranstaltung von Tagungen, eine Verbindung mit dem Landesfürsorgeverband für die Provinz Sachsen zu einer

Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege Sachsen-Anhalt

hergestellt. Die ersten Veranstaltungen sind Fachbesprechungen, die in diesen Tagen getrennt nach einzelnen Regierungsbezirken stattfinden. Sie haben alle drei die gleiche Tagesordnung und die gleichen Berichterstatter. Für das Land Anhalt ist keine besondere derartige Fachbesprechung eingerichtet worden, den anhaltischen Wohlfahrtsämtern ist es vielmehr freigestellt worden, beliebig an einer der drei für die Provinz Sachsen einberufenen teilzunehmen. Die Besprechung für den Regierungsbezirk Erfurt fand anfangs voriger Woche in Erfurt, die für den Bezirk Magdeburg Ende voriger Woche in Magdeburg statt. Die für den Bezirk Merseburg wird Ende dieser Woche in Halle abgehalten.

Der erste Punkt der Tagesordnung ist immer die Durchführung einer

planmäßigen Kinderentsendung 1928/29.

Die Unterbringung von erholungsbedürftigen Kindern in Kurorten, in Heimen usw. nimmt immer größeren Umfang an. Für die Auswahl der Kinder sind Richtlinien aufgestellt worden. Den Fachbesprechungen liegt ein einheitlicher Ueberfichtsplan zugrunde, der die Hauptfragen herausstellt. Ueber die Grundprobleme der Heil- und Erholungsfürsorge spricht Frl Dr Corte vom Deutschen Archiv für Jugendwohlfahrt in Berlin. Die Uebersicht über die Vermittlungstätigkeit des Landesfürsorgeverbandes der Provinz Sachsen auf dem Gebiete der Kinderentsendung im Jahre 1924 bespricht Frl. Brandt (Merseburg). Dabei wird auch die Frage der Haushaltungsschulen gestreift. Vorschläge für die Durchführung einer planmäßigen Kinderentsendung im Jahre 1928/29 behandelt Landesrat Bauschmidt (Merseburg). Einzelne dieser Fragen sind noch die Bezuschussung der Kuren durch den Landesfürsorgeverband, die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und die Landesversicherungsanstalt, weiter die Zusammenfassung der Trunksucht, das Abschnungsverfahren usw.

Der folgende Tagesordnungspunkt ist die Wanderfürsorge. Hierüber spricht Oberinspektor Seinau (Merseburg) Auch hierüber liegen Richtlinien vor. Wir kommen hierauf noch zurück. Dann wird die Festsetzung usw. der Zusatzrenten in der Kriegsopferfürsorge behandelt. An der Hand eines Uebersichtsplanes spricht hierüber Landesrat Bauschmidt. Die aufgeworfenen Fragen sind z. B.: „Wann sind die wirtschaftlichen Verhältnisse einer Familie so günstig, daß ein Bedürfnis auf Gewährung von Zusatzrenten nicht vorliegt und Kürzung oder Entziehung einzutreten hat? Wann und in welcher Höhe können Versorgungsberechtigte, die in der Wirtschaft der Eltern beschäftigt sind, Zusatzrente erhalten? Welcher Betrag ist als Wert für freie Beköstigung und Unterkunft bei Waisen anzurechnen, die sich in der Berufsausbildung befinden oder als Jugendliche gegen Entschädigung beschäftigung haben?"

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Hindenburg-Spende. Bei der Verteilung jetzt zu Ostern sollen in der ganzen Provinz 110 Empfänger berücksichtigt werden, die von den Kriegsfürsorgestellen der Stadt- und Landkreise vorzuschlagen sind. Es werden die Grundsätze erörtert, unter denen die Vorschläge aufzustellen sind. Ueber Anwendung der zivilrechtlichen Grundsätze der Geschäftsführung ohne Auftrag auf Fürsorgefälle spricht Landesrat Bauschmidt. Der Fall einer solchen Uebertragung werde sehr selten vorkommen Sodann wird schließlich über die Tätigkeit des Ausschusses zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in der Provinz Sachsen berichtet. Er besteht seit Jahren und hat bereits eine umfangreiche Betätigung entfaltet. Er wird nächstens mit weiteren Veranstaltungen hervortreten. Besonders hat er versucht, auf Schulen einzuwirken und durch Vorträge bei Entlassungen aus den Schulen Aufklärung über geschlechtliche Fragen zu verbreiten.

Merseburg-Querfurt

Merseburg (Stadt)

Wehrt euch, Mieter!

Die fällige Monatsversammlung des Ortsvereins Merseburg und Umgegend im Reichsbund Deutscher Mieter tagte am letzten Montag im „Tivoli". Die Tagesordnung enthielt in ihrem wichtigsten Teil einen Vortrag über Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz. In sachlichster Form kritisierte der 1. Vorsitzende die von der jetzigen Bürgerblockregierung geschaffenen Verschlechterungen. Zu welcher drohenden Gefahr sich die Verschlechterungen auswirken werden, beweisen schon jetzt die vorgebrachten Klagen. Wenn jetzt bei Bestehen des Mieterschutzes schon solche ungeheuerlichen und ungesetzlichen Uebergriffe der Hausbesitzer Platz greifen, daß Hausbesitzer wegen Nötigung und tätlicher Bedrohung mit 200 und 300 Mk. Geldstrafe verurteilt werden mußten, ist es ein Unding, diesen Gewalthabern weitere Rechte einzuräumen. An der Hand des Abstimmungsergebnisses im Reichstage zum Mieterschutzgesetz stellte der Redner fest, daß für das unveränderte Fortbestehen des Mieterschutzes geschlossen die Demokratische, Sozialdemokratische und Kommunistische Partei, dagegen, also für die Verschlechterungen, die Deutschnationale, die Deutsche Volkspartei und die Zentrumsfraktionen gestimmt haben Er ermahnte die Mieter, dieses bei den kommenden Reichs- und Landtagswahlen nicht außer Acht zu lassen.

Reicher Beifall belohnte den Referenten für seine sachlichen Ausführungen. Einen ausführlichen Bericht vom Bezirksmietertag in Naumburg erstattete Wilfroth und den Bericht vom Kreisverbandstage der Vorsitzende. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht und fand die Versammlung nach Besprechung einiger organisatorischer Angelegenheiten ihr Ende.

Gründung einer Ortsgruppe des Reichsverbandes der Berufskraftfahrer.

Der Bevollmächtigte des Deutschen Verkehrsbundes, Schaumburg (Halle), sprach hier kürzlich in einer Versammlung der Berufskraftfahrer über: Polizeistrafen, Gerichtsverfahren und Kraftwagenführer. Mit großer Aufmerksamkeit folgten alle Anwesenden den Ausführungen, die von Babucke (Merseburg) noch ergänzt wurden, indem er auf die Merseburger Straßen- und Verkehrsverhältnisse einging. Auch in Merseburg steigert sich der Verkehr immer mehr, desgleichen auch die Autounfälle. Auf der anderen Seite bestehen noch recht ungünstige Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse bei den hiesigen Kraftfahrern. Löhne von 20 bis 35 Mk. sowie Arbeitszeiten von 70 bis 84 Stunden pro Woche sind keine Seltenheit Aus diesen Gründen hat die Zahlstellenleitung des Deutschen Verkehrsbundes beschlossen, eine Ortsgruppe des Reichsverbandes der Berufskraftfahrer zu gründen. Mit der Ortsgruppenleitung wurden Willi Markgraf, Paul König 1 und Michael Kalb betraut.

Anmeldungen nehmen entgegen: Willi Markgraf, Merseburg, Lauchstädter Straße 22 I, sowie alle übrigen Funktionäre des Verkehrsbundes. Eintrittsgeld beträgt für Verband und Haftpflichtversicherung 1,30 Mk. Verkehrslokal der Berufskraftfahrer ist der „Bürgerhof" (früher Beerks Gesellschaftshaus) in der Hallischen Straße. Die nächste Versammlung findet am Sonnabend, dem 24. März, abends 8 Uhr, daselbst statt, worauf wir heute schon ganz besonders hinweisen.

Eine neue Omnibuslinie. Ab Dienstag hat die Omnibuslinie Merseburg—Blößen—Frankleben—Groß-Kayna—Braunsdorf—Roßbach—Leiha den Betrieb aufgenommen.

Ernennung. Rektor Jache von der Volksschule 2 ist zum Schulrat für den Kreis Osterburg in der Altmark ernannt worden. Er übernimmt sein neues Amt am 1. April d. J.

Bottfeld. Um die Schätze der Erde. Die Werichen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G. Litz in den Gemarkungen Bottfeld und Wichtig Bohrungen auf Braunkohle ausführen. Es sind Kohlenvorkommen in einer Tiefe von 20 Metern festgestellt worden.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Ein Elendsbild.

Mit sechs kleinen Kindern auf der Landstraße.

In bürgerlichen Blättern lesen wir:

„Am 19. November 1927 ist in einem Orte Oberhessens, Bellersheim, ein landwirtschaftlicher Arbeiter abgelohnt worden, weil die Arbeiten zur Zeit beendet seien. Seine Ehefrau besand sich zu diesem Zeitpunkt im neunten Monat ihrer sechsten Schwangerschaft. Am Heiligen Abend 1927 ist sie in der Frauenklinik in Gießen entbunden worden. Das Gießener Arbeitsamt wies die Familie nach Thüringen. Dort fand der Mann jedoch keine Einstellung, entweder weil zwölf Kinder wären, die er mitbrächte, oder weil die Frau ihrer sechs Kinder wegen vorgab, nicht mitarbeiten zu können. Bis Erfurt war die Familie mit der Eisenbahn gekommen. Dann ging's zu Fuß weiter. Das Erfurter Rote Kreuz half mit einem Kinderwagen aus. Ein Dorfschmied gab für das letzte Geld einen ausgedienten pferdrädigen einspännigen Jagdwagen her. Diesen Wagen, beladen mit fünf Kindern und dem Rest an Hausrat — die Mutter schob das sechste Kind in dem Kinderwagen nebenher — zog dann der Vater durch folgende Städte und die dazwischenliegenden Dörfer: Weimar, Apolda, Bad Sulza, Bad Kösen, Schulpforta, Naumburg, Freyburg, Laucha, Nebra, Wiehe, Allstedt, Sangerhausen. Die Polizei Sangerhausen wies die Familie an die von Pfarrer Gulballe geleitete Alters- und Kinderhütte. Die Familie ist vollständig heruntergerissen und gänzlich erschöpft. Der Mann ist als Infanterist im Felde gewesen. Durch eine Verschüttung sind die Fußwurzelknochen gebrochen und schlecht verheilt. Trotzdem hat er Kinder und Hausrat wie ein Pferd durch halb Thüringen hindurchgezerrt. Sangerhausen besteht sich einer möglichst sachlichen Darstellung und enthält sich möglichst jeder Kritik, sondern teilt den Städten und Ortschaften, die dieses Elend ohne durchgreifende Hilfe haben hindurchziehen lassen, folgendes mit: Wir werden das Versäumte nachholen, bitten jedoch die Städte Erfurt, Weimar, Apolda, Sulza, Kösen, Naumburg, Freyburg, Laucha, Nebra, Wiehe, Allstedt, sich mit Sangerhausen in diese Liebeslast und -pflicht teilen zu wollen. Die Familie, Mann und Frau und die drei älteren Kindern (5-, 6- und 8jährig), ist in einer Dachkammer des Evangelischen Gemeindehauses untergebracht und die drei jüngeren Kinder (3-, 1½ und ½jährig) im Kinderfluchtsheim. Sangerhausen wird die Familie behalten, bis der Mann trotz seiner sechs Kinder einen festen Wohnsitz mit dauernder Arbeitsgelegenheit gefunden hat."

•

Solche Elendsbilder sind nun durchaus keine Einzelerscheinungen. Wir haben ja kürzlich erst einen Ratschrei aus der Anstalt des Herrn Gulballe veröffentlicht, wo sich noch die Kinder eines inzwischen nach Berlin übergesiedelten Elternpaares befanden, weil letzteres inzwischen wohl Arbeit, aber noch keine Wohnung gefunden hatte. Mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280229-16/fragment/page=0006

privater Liebestätigkeit läßt sich aber solches Elend nicht beheben, kaum in Einzelfällen. Wir müssen die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse umwandeln, so wie es das Programm der Sozialdemokratischen Partei verlangt. Lest dieses und handelt danach, und gebt am Wahltag der SPD. Eure Stimme, und Ihr werdet Euer Teil dazu beitragen, solches Elend wie das oben geschilderte aus der Welt zu schaffen.

Kelbra. Unterhaltungsabend. Am Sonntagabend veranstaltete der hiesige Konsumverein in der „Sängerhalle" einen Unterhaltungsabend, der eine sehr gute Beteiligung aufwies und einen angenehmen Verlauf nahm. Das einleitende Kaffeekränzchen wies eine Beteiligung von 250 Frauen und jungen Mädchen auf, ein gutes Zeichen, daß der genossenschaftliche Gedanke und der Zusammenschluß im werktätigen Volke fest verankert ist. Nachdem die Kaffeetafel beendet war, fand ein gemütliches Tanzkränzchen statt, an welchem sich jung und alt restlos beteiligte. Bemerkenswert ist, daß sich bei dieser Veranstaltung fünf junge Leute fanden, die Unterhaltungs- und Tanzmusik auf das Beste bestritten.

Oberröblingen a. H. Gruß aus Afrika. Einen Brief aus der Fremdenlegion erhielten die Eltern zweier vor kurzem von hier ausgewanderter junger Leute, O. Kuppe und O. Keßler. Sie teilen mit, daß sie sich in Marokko befinden und sich der Fremdenlegion verpflichtet haben. So treiben wirtschaftliche Verhältnisse und Abenteuerlust immer wieder junge Leute in die Fremdenlegion, trotzdem so viel davor gewarnt wird.

Mansfelder Kreise

Unterbezirk Mansfeld der SPD.

Die diesjährige Unterbezirkskonferenz findet am 18. März, 10 Uhr, im „Volkshaus" zu Eisleben statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Berichte der Kreistagsfraktionen sowie der SAJ.
3. Politisches Referat. (Reichstagsab. Peters, Halle.)
4. Wahlen.
5. Anträge.

Anträge sind bis 15. März einzureichen.

Wir ersuchen die Ortsvereine, Delegierte zu wählen. Alle Ortsvereine müssen vertreten sein.

Der Vorstand.

J. A.: W. Christange, Eisleben, Grabenstr. 50.

Eisleben

SPD.-Kartelldelegierte!

Donnerstag, abends 8 Uhr, Fraktionssitzung im „Volkshaus". Die wichtige Tagesordnung macht das Erscheinen aller SPD.-Kartelldelegierten erforderlich.

Gewerkschaftskursus Eisleben.

Heute, Mittwoch, abend punkt 8 Uhr: Fortsetzung des Vortrages des Genossen Winkler über das Arbeitslosenversicherungsgesetz. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Hettstedt. Mitgliederversammlung der SPD. Die Montagsversammlung am 24. d. M. war sehr gut besucht. Genosse Gebühr berichtete von der Bezirksausschußsitzung. Hierüber fand eine rege Aussprache statt. Ueber Einzelheiten werden die Delegierten auf der Unterbezirkskonferenz in Eisleben am 18. März noch das Notwendige zu sagen haben. Gewählt wurden hierzu die Genossen Rienäcker, Dockhorn und Weiße. Unter Verschiedenes gab der Genosse Wernicke als Gemeindevertreter von Großörner-Molmeck das ihm ausgehändigte Schreiben des Bürgermeisters Berger (Hettstedt) an den Bezirksausschuß in Merseburg betr. Eingemeindung bekannt. Das Schreiben war die Antwort auf das vom Syndikus des Landgemeindeverbandes Dr. Bergthold für die Gemeinde Großörner-Molmeck verfaßte Schreiben. Im Interesse der rüstigen Vorwärtsentwicklung der Eingemeindungsfrage wurde von einer Aussprache abgesehen. Dem Genossen Wernicke wurde jedoch empfohlen, sich in dieser Sache nicht mißbrauchen zu lassen, sondern sich konsequent den Parteigrundsätzen anzupassen. Mit der Erledigung der Vorarbeiten für die Maifeier wurde der Vorstand betraut.

Siersleben. Aus der Gemeindevertretung. In der hier am Montag abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Jahresrechnung 1926/27 vorgelegt. Nach Verlesen der einzelnen Titel zeigte sich eine Jahreseinnahme von 119 556,47 Mk. Da die Ausgabe 115 563,06 Mk. betrug, verblieb ein Bestand von 3993,41 Mk. Bei der Besprechung des innezuhaltenden Geschäftsganges konnte es sich der bürgerliche Vertreter K., der übrigens „Arbeiter" ist, nicht verkneifen, gegen die zum Teil aus der SPD. hervorgegangenen Revisoren vom Leder zu ziehen. Noch im Vorjahre wäre diesem Helden das Wort im Halse stecken geblieben. Unterstand doch damals die heute von Arbeitern besetzte Regie des Wassenwesens Personenkreisen, in denen unser Freund um alles in der Welt sich derartige Dinge nicht erlaubt hätte. Genosse S wies den Sprecher in die Schranken, so daß im Anschluß über zwei Unterstützungsanträge des Taubstummenhilfsvereins und der Taubstummen deutscher Abstammung in der Tschechslowakei 15 und 10 Mk. bewilligt und weiter ein Punkt in geschlossener Sitzung erledigt werden konnte.

Creisfeld. Richtigstellung. In Nr. 47 unseres Blattes berichteten wir über einen Vorgang, den wir als Rüpelei bezeichneten. Nun ist unserem Berichterstatter eine bedauerliche Personenverwechslung unterlaufen. Der von uns erwähnte B. Montag aus Creisfeld befand sich nicht mehr bei der Personengruppe, die den Ueberfall auf Rosenbaum unternahm, ferner war nicht Bahling aus Hergisdorf, sondern Thilo Stange aus diesem Ort beteiligt. Wir bedauern ebenso wie unser Berichterstatter die Falschmeldung und stellen sie hiermit richtig.

Oeste. Ein Kind als Brandstifter. Hier brannte die mit Stroh gefüllte Scheune, die Stallungen und ein Holzschuppen des Gutsbesitzers Röber vollständig nieder. Urheber dieses Feuers war ein fünfjähriges Kind. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, die angrenzenden Wohngebäude zu schützen.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Zeitlupenaufnahmen.

Jeder kennt die Aufnahmen aus den Filmwochenschauen: Wütende Boxer, leichtfüßige Springer, galoppierende Rennpferde usw. werden im langsamsten Tempo vorgeführt, jede Bewegung ist deutlich erkennbar, trotz der Komik des Anblicks läßt sich allerhand dabei lernen. Nach Art dieser Aufnahmen seien hier von Zeit zu Zeit einige „Prominente" unserer Stadt betrachtet. Achtung, erste Aufnahme:

Unser Erster.

Da sitzt er behäbig an der Spitze des Magistratstisches im Stadtverordnetensaal, streicht sich mit der beringten Hand sein Spitzbärtchen und verfolgt die Verhandlungen oder — tut es auch nicht. Greift er in die Debatte ein, wird man selten eine Schärfe in seinen Ausführungen finden. Seine thüringisch gefärbte Aussprache läßt das nicht zu, und dann hat man außerdem oft den Eindruck, als ob ihm seine Vorlagen nicht so am Herzen lägen, daß er sie mit allen Kräften zu verteidigen und durchzusetzen versuchte. So eine gewisse Wurschtigkeit lagert über ihm. Wer ihn sieht und hört, hat gleich den Eindruck, daß der Erste sich hinter einem Glase Bier in gemütlicher Gesellschaft oder auch als Ehrenchef der Schützengilde weit wohler fühlt, als wenn er etwas durchsetzen soll. „Laßt mir mei Ruh" dürfte als Wandspruch bei ihm am Platze sein. Und im übrigen, wer nicht zufrieden ist über seine Amtstätigkeit oder einzelne Handlungen, der kann sich ja beim Regierungspräsidenten beschweren. So lautet wenigstens seine Redensart, wenn einmal von der Linken ein Vorstoß erfolgt. Als letztes Merkmal noch eins: gewöhnlich hat der recht, der zuletzt da ist. — Aufnahmeschluß. Nächster Termin: baldmöglichst.

Eilenburg

Taschendiebe? Der Polizei wurde gestern von einer Frau gemeldet, ihr sei die Geldtasche auf dem Jahrmarkt gestohlen worden. Sie hatte an ihr Fahrrad eine größere Handtasche gehängt, in der sich ihre Geldtasche befand. An einem Verkaufsstand wollte sie etwas kaufen und da war die Geldtasche verschwunden. Wie nun, wenn sie die Tasche verloren hat? — Weiter meldete ein Händler, daß ihm vom Verkaufstisch eine Handtasche gestohlen wurde. Die angestellten Nachforschungen waren aber ergebnislos.

Von einem Auto überfahren wurde an der Ecke Dübener Straße und Windmühlenstraße in Eilenburg-Ost der fünfjährige Willi Lohkamp aus Bollau, der mit seinen Eltern zum Jahrmarkt nach Eilenburg wollte. Der Kraftwagenführer brachte den Jungen sofort nach dem Krankenhaus, wo ein Beinbruch und Kopfverletzungen festgestellt wurden. Die Schuldfrage ist auch in diesem Falle nicht geklärt.

Ein jugendlicher Lebensretter. In der toten Losse brach dieser Tage abends der siebenjährige Sohn der Witwe Herre auf dem schon morschen Eise ein. Da der Junge bereits das Bewußtsein verloren hatte, war eine Rettung mit einer Stange nicht möglich. Kurz entschlossen sprang der Schlosserlehrling Kurt Klettnich hinzu und rettete den Jungen unter eigener Lebensgefahr. Durch Verletzungen der Hand an dem scharfen Eise war der Schlosserlehrling einige Tage erwerbsunfähig. Sonst hat beiden das kalte Bad nichts anzuhaben vermocht.

Waldbrand durch Funkenflug. Am Montagnachmittag entstand in der Nähe des Roten Hauses durch Funkenflug der Lokomotive des Personenzuges Eilenburg—Wittenberg ein Waldbrand. Dem Feuer zum Opfer fielen etwa ein Morgen Schonung und einige Morgen Gras und Heide. Durch Eindämmen wurde der Brand gelöscht.

Wegen Unterschlagung stand vor dem Großen Schöffengericht in Torgau der Handlungsgehilfe Georg O. aus Eilenburg-Ost. O. war früher Obergefreiter in der ersten Eskadron des Reiterregiments Nr. 10 in Torgau. 1926 und 1927 war er auf der Schreibstube beschäftigt. Hier vergriff er sich an Geldern, die ihm von seinen Kameraden zur Aufbewahrung übergeben wurden. Insgesamt kommen 210 Mk. in Frage. Der Angeklagte gibt die strafbaren Handlungen zu, will aber aus Not gehandelt haben. Das Gericht verurteilt ihn wegen fortgesetzter militärischer Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis. Er bekommt aber drei Jahre Bewährungsfrist. Dafür muß er sich verpflichten, den Schaden wiedergutzumachen und 50 Mk. Buße zu zahlen, die ratenweise zu je 10 Mk. zu erstatten sind.

Kreis Torgau

Dommitzsch. Der Bahnübergang in der Mackensenstraße, der durch die schlechten Sichtverhältnisse bereits mehrere Todesopfer gefordert hat, darf weiter eine Gefahrenquelle für den Verkehr bleiben. Die Bemühungen der hiesigen Polizeiverwaltung, die Reichsbahndirektion zur Abhilfe des tatsächlichen Uebelstandes zu veranlassen, hatten zunächst nur den Erfolg, daß eine mehrtägige Verkehrszählung seitens der Bahnverwaltung vorgenommen wurde. Diese ergab, daß während der Betriebszeit der Eisenbahn täglich rund 550 Personen, 220 Fahrräder, ein Motorrad, 6 Personenkraftwagen, 65 andere Fuhrwerke und keine Lastkraftwagen diese Stelle passieren. Bei einer Betriebszeit von 15 Stunden kommt nur ein sehr geringer Stundendurchschnitt in Betracht, und infolgedessen ist nach Ansicht der Reichsbahngesellschaft nicht die Notwendigkeit gegeben, hier durch Aufstellung einer Bahnschranke den Verkehr gegen Unglücksfälle zu sichern. Insbesondere läge, wie die Reichsbahndirektion mitteilt, an jener Stelle keine beträchtliche Unübersichtlichkeit vor, und die Unglücksfälle, die alle tödlich verliefen, seien durch eigene Unachtsamkeit der Verunglückten herbeigeführt. Die wunderschöne Statistik der Reichsbahn, die, so kühl und geschäftlich rechnend, die durch bedauerliche Vorkommnisse erhärtete Tatsache verneint, daß der besagte Bahnübergang wirklich eine Gefahrenstelle bildet, hat leider verschwiegen, wie lange es, statistisch berechnet, dauern wird, bis sich hier wieder einmal ein Unglücksfall ereignet. Nach unserer Ansicht müßte das doch auch möglich sein. Zugegeben, daß die Verkehrszählung, die aller Wahrscheinlichkeit nach in den Sommer- und Erntemonaten eine wesentlich andere Ziffer ergeben würde, als in den verkehrsärmeren Wintermonaten, einen geringen Verkehr ergeben hat, so ist das nach den Geschäftspraktiken einer Reichsbahn wohl ein Grund, die Sicherung des Bahnüberganges abzulehnen, nicht aber vor dem Gewissen. Hier können unseres Erachtens nicht Zahlen entscheiden, sondern Tatsachen, und mit den Tatsachen die Verpflichtung, in weitgehendstem Maße für die Sicherung der Allgemeinheit zu sorgen. Das Schicksal treibt oft ein närrisches Spiel und kann mit blutroten Fingern, wie wir nicht hoffen wollen, die Zahlentheorien der Reichsbahn über den Haufen werfen!

Kreis Liebenwerda

Die Auflösung des Gutsbezirks Lauchhammer.

Nur Verschmelzung mit Naundorf kommt in Frage.

Die in greifbare Nähe herangerückte Entscheidung über das fernere Schicksal des Gutsbezirks läßt den hiesigen interessierten Kreisen keine ruhige Stunde mehr und spornt sie zu immer fieberhafterer Tätigkeit an, eine Lösung im Sinne der oberen Zehntausend Lauchhammers herbeizuführen. Kein Mittel wird unversucht gelassen, die drohende Verschmelzung mit dem benachbarten, örtlich und wirtschaftlich aufs engste mit dem Gutsbezirk verbundenen Naundorf, die nach Lage der Verhältnisse die einzig mögliche Regelung ist, abzuwehren. Nachdem die vielfachen Rundreisen der Unterhändler absolviert sind, hat man scheinbar doch noch nicht die rechte Zuversicht auf den Sieg seiner Sache. So ist man neuerdings auf den nicht mehr ganz originellen Gedanken einer Volksabstimmung in Form einer Unterschriftensammlung verfallen. Tatsächlich bis in die Hütten der sonst wenig beachteten Proletarier steigt man hinunter, nur um eine kostbare Unterschrift mehr zu erwischen.

Wie das so üblich, bemüht man sich, den eigentlichen Kern der Frage nicht oder nur sehr undeutlich klarzulegen, und scheut auch gelegentlich vor einer kleinen oder großen Verdrehung der ganzen Sachlage nicht zurück. Die Hauptsache, es hilft. Der Zweck muß in diesem Falle die Mittel eben heiligen.

Das Ganze ist, bei Lichte besehen, ein glänzender Witz der Zeitgeschichte, der um so erheiternder wirkt, als seine Urheber von der Komik der Sache gar nichts gemerkt zu haben scheinen. Man denke: ein Gutsbezirk, der Jahrhunderte hindurch in selbstherrlichster Weise regiert und verwaltet worden ist, und der seinen Einwohnern die einfachsten staatsbürgerlichen Rechte der Mitbestimmung im Gemeindeleben verweigerte zugunsten mittelalterlicher Herrschaftsprivilegien einiger durch Geburt und Besitz Bevorzugter, der macht jetzt auf einmal,

Nicht vergessen!

Nur Lauffers Nährzwieback

Lauffers Bäckerei u. Konditorei
Kleine Märkerstraße Nr. 10

Auf
Teilzahlung
liefern wir
Möbel
Polsterwaren
Reformbetten
Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Konfirm.-Anzüge
Damen-Mäntel
Damen-Kleider
Schuhwaren
Kleine Anzahlung
Wöchentlich 3 bis 5 RM.
Kreditgeschäft 940
Merkur G. m. b. H.
Halle a. S.
Gr. Ulrichstraße 4/5, I. Etage

Betten-Ausstellung

Wir stellen ab **Donnerstag, den 1. März,** in unseren sämtlichen Schaufenstern, sowie im Inneren unseres Geschäftshauses eine große Auswahl

Fertig garnierter Metall · Bettstellen

zur Besichtigung aus. / Auch hierdurch werden wir erneut unsere unvergleichlich schöne u. große Auswahl sowie unsere Preiswürdigkeit zum Ausdruck bringen. Wir laden zu einem völlig zwanglosen Besuch höflichst ein

Meddy-Pönicke & Steckner A.-G.

Leipziger Strasse 6 „ Halle an der Saale „ Leipziger Strasse 6

Alleinverkauf von Steiner's Paradies-Betten
Eigene Matratzenfabrikation / Steppdecken
Bettfedern „ Fertige Betten usw.

Gleichzeitig zeigen wir die neuesten Entwürfe in Gardinen, Dekorationen, Halb-Stores und Teppichen

Elegant und schick fertige Ihnen aus mitgebracht. Stoff
für 29 Mk.
einschließ. sämtl. halb Futterzutat. tadellos sitzenden Anzug od. Mantel nach gen.
Maß
Ausstattg. II 37 M.
M. Peim
Gr. Steinstr. 6
Fa. Huth gegenüb.

Reellste und billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern 132
wie von der Gans gerupft mit vollen Daunen dopp. gereinigt Pfd. 3,00, sehr zarte 3,50 Mk., kl. Federn (Halbdaune) 5 Mk., sehr zarte 6 Mk., Edel ¾ Daunen 6,50, Ia 7,50 Mk., gereinigte gerissene Federn mit Daun. 4 Mk. und 5 Mk., hochprima 5,75 Mk. Ia 6,25 Mk., allerfeinste 7,25 Mk. u. 8,25 Mk., Ia Volldaunen 8,75 Mk. u. 10 Mk. Für reelle staubfreie Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei u. nehme was nicht gefällt auf meine Kost. zurück.
Rudolf Gleisch,
Neutrebbin 116, Oderbruch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280229-16/fragment/page=0007

wo es ihm an den Kragen gehen soll, in Demokratie und ruft seine Einwohner auf: Wahrt Eure heiligsten Interessen! Man hat sonst in Lauchhammer für Volksabstimmungen nicht viel übrig, siehe zum Beispiel die „Fürstenenteignung". Jetzt, wo Not am Mann ist, soll das „Volk" auf einmal helfen. Wie solche Abstimmungen gemacht werden und ausfallen müssen, bedarf keinerlei Erläuterung. In einem Ort, wo die gesamte Einwohnerschaft in irgendeinem Dienst- oder Abhängigkeitsverhältnis zum Inhaber der Gutsverwaltung, dem Lauchhammer-Werk, steht, dürfte es nur wenige Aufrechte geben, die gegen den Stachel zu löken wagen.

Eine Frage sei jedoch erlaubt: Auf wen gedenken denn die hohen Herren mit einer derartigen Unterschriftensammlung Eindruck zu machen? Etwa auf den Kreisausschuß, der ja wohl zunächst gemeint ist? Der wird es als Beleidigung zurückweisen, wenn man ihn für so dumm zu halten versucht, daß er auf derartige Faxen hereinfällt.

Alles Drehen und Deuteln nützt nichts. Nicht Macht und Gerissenheit dürfen hier ausschlaggebend sein. Die gegebene Situation spricht in allen Punkten gegen die (natürlich verständlichen und durchsichtigen) Wünsche der Lauchhammerschen Oberschicht auf Schaffung einer selbständigen Gemeinde und erfordert mit zwingender Notwendigkeit eine Verschmelzung Lauchhammers mit Naundorf zu einer neuen Landgemeinde, die dann bereits auch zugestandenermaßen getrost den Namen Lauchhammer führen soll. Wenn der Kreisausschuß nach Recht und Gerechtigkeit entscheiden will, kann er nur so entscheiden.

Falkenberg. Was die Demokraten wollen. Am Sonntag fand hier ein Kreisparteitag der Kreise Torgau, Liebenwerda und Schweinitz der Deutsch-Demokratischen Partei statt. Am Nachmittag fand eine öffentliche Kundgebung dieser Partei statt, in der der preußische Handelsminister Dr. Schreiber und der sächsische Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Kastner sprachen. Der Besuch der öffentlichen Versammlung ließ zu wünschen übrig. Der Saal wurde in der Hauptsache gefüllt durch die auswärtigen Parteitagsteilnehmer der Vormittagstagung. Beide Referate wurden von den Parteianhängern mit Beifall aufgenommen. Das Referat des Prof. Dr. Kastner — der in der Hauptsache über die Mittelstandsbewegung sprach — war unklar. Man konnte daraus hören, daß dem Redner die Arbeitervertretung in den Gemeindenparlamenten nicht besonders willkommen war. Er bezeichnete es als einen Uebelstand, daß in den Gemeinden oft Ausgaben beschlossen werden, die die andere Seite bezahlt. Daß er hiermit bei den Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden Anklang fand, ist bei der politischen Anschauung dieser Leute selbstverständlich. Die Versammlung sollte ein Auftakt zu den kommenden Reichstagswahlen sein; wir werden ihn als solchen werten und den Wählern auch über die Demokraten die Augen öffnen.

Falkenberg. Milchtrinkende Schulkinder. Vor einigen Monaten setzte plötzlich seitens der Kinder aus der neuen Schule ein Sturm nach dem Milchhäuschen der naheliegenden Molkerei ein. Seit diesem Tag gehörte das Milchtrinken zu dem täglichen Frühstück einer großen Anzahl Kinder. Im Milchhäuschen konnte der Andrang nicht bewältigt werden und der Verkauf wurde in Flaschen während der Pause in beide Schulen verlegt. Heute verkaufen Molkerei und ein in der Nähe liegendes Rittergut täglich Hunderte von Flaschen Milch an die Kinder. In manchen Klassen kaufen fast alle Kinder Milch. Und das ist gut so. Aufgabe von Untersuchungen und Ermittlungen muß es sein, festzustellen, ob auch die Kinder, die sie am notwendigsten brauchen, welche trinken. Wenn dies nicht der Fall ist, so muß den Ursachen nachgegangen werden und eventuelle Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Falkenberg. Einbruchsdiebstahl. Eine Einbrecherbande treibt gegenwärtig hier ihr Unwesen. In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. wurde im Kornhaus eingebrochen. Die Bemühungen waren vergebens. Der Geldschrank wurde von den Tätern zu öffnen versucht. Dies gelang aber nicht. In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. brachen Diebe im Kontor der Firma C. Erler ein. Hier gelang es den Tätern, den Geldschrank zu öffnen. Dieser war leer. Den Dieben fiel hier ebenfalls nichts in die Hände. Die Umstände lassen darauf schließen, daß ein und dieselben Täter in Frage kommen. Auch hier waren sämtliche Räume und verschlossenen Schubfächer erbrochen und durchwühlt. Genau so, wie seinerzeit auf dem Gemeindeamt. Hoffentlich gelingt es bald, der Diebe, die mit sehr primitiven Werkzeugen arbeiten, habhaft zu werden.

Falkenberg. Schweinemarkt. Der am Dienstag hier abgehaltene Schweinemarkt war sehr gut beschickt. Der Absatz ging glatt vonstatten. Die Ferkel wurden von 15 Mk. an das Stück verkauft. Der Preis hat eine steigende Kurve.

Bockwitz. Konsumentenabende. Als Werbemittel für die Genossenschaft hatte der Konsumverein Bockwitz und Umgegend in Bockwitz, Naundorf, Mückenberg und Grünewalde am Sonnabend die Mitglieder mit ihren Frauen zu einem Familienabend eingeladen. In Referaten wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeiterschaft die Wichtigkeit der Konsumvereine immer mehr erkennen möge. Keine Frau eines organisierten Arbeiters dürfe in dem Bubiagkonsumverein, der überhaupt kein Konsumverein, sondern eine GmbH. sei, kaufen. Alle Frauen wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet, und nachher wurde tüchtig das Tanzbein geschwungen. Der Familienabend in Kleinleipisch findet später statt.

Kleinleipisch. Gemeindevertretersitzung. In der Gemeindevertretersitzung am Freitag wurde beschlossen, den Unternehmer Klumbis (Naundorf) mit den Pflasterarbeiten der Hauptdorfstraße zu beauftragen, da er den niedrigsten Kostenanschlag (51 137 Mk.) eingereicht hatte. Wegen des in der Gemeinde auftretenden Kartoffelkrebses sollen krebsfeste Kartoffelsorten angeschafft werden. Dem Antrag mehrere Siedler, ihnen die im Vertrage festgelegte Frist bis zur Baufertigstellung um einige Jahre zu verlängern, wurde stattgegeben. Die Bauten sollen nun bis zum 1. Januar 1930 ausgeführt sein. Einstimmig wird der Beschluß gefaßt, beim Landrat gegen die Verlegung des Amtsbureaus nach Mückenberg zu protestieren.

Sport und Spiel.

Arbeitersport im 6. Bezirk.

Fußball.

Bezirksjugendausschuß.

Sonntag, den 4. März, vormittags 10 Uhr, findet im Lokal Hübner (Halle), Kurze Gasse, eine Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Anwesenheitsliste. 2. Die Zusammenfassung unserer Jugendbewegung. 3. Werbeabend am 6. April 1928. 4. Verschiedenes. Zu dieser Sitzung sind die Jugendobleute von den Gruppen der Turnsparten besonders eingeladen. Der Jugendobmann: Kurt Wolba. Der Bezirksrat: Rudolf Mertins.

*

Sonntag, den 4. März, finden folgende

Gesellschaftsspiele

statt:

88 14 Uhr Merseburg Jgd. — Sportlust Jgd. (Kayna)
89 9 „ Fortuna IV — Mötzlich II (Lettin)
90 ¾11 „ Fortuna 1. Jgd. — Bruckdorf 1. Jgd. (Mötzlich)
91 ½12 „ Fortuna III — Bruckdorf III (Cöllme)
92 ½14 „ Fortuna II — Bruckdorf II (Askania)
93 15 „ Fortuna I — Bruckdorf I (Teutonia)
94 ½10 „ Diemitz Schüler — Viktoria Schüler (Diemitz)
95 ¼11 „ Diemitz Jgd. — Ammendorf Jgd. (Viktoria)
96 ½12 „ Diemitz III — Ammendorf III (Kurt Manneberger Sportbrüder)
97 13 „ Diemitz II — Viktoria II (Reideburg)
98 ½15 „ Diemitz I — Viktoria I (Fortuna)
99 14 „ Löbejün II — Lettin III (Teicha)
100 ¾15 „ Fichte I — Minerva I (Wörmlitz)
101 ½11 „ Fichte 1. Jgd. — Minerva 1. Jgd. (Gröbers)
102 13 „ Fichte III — Minerva III (Lukat, Vetter, Diemitz)
103 ½17 „ Fichte II — Minerva II (E. Damm, Vorjeg Fortuna)
104 ½15 „ Sportbrüder I — Sportlust I (F. Stove, Uebe Trotha)
105 12 „ Teutonia 2. Jgd. — Viktoria 2. Jgd. (Teutonia)
106 13 „ Teutonia 1. Jgd. — Viktoria 1. Jgd. (Sportbr.)
107 ½11 „ Teicha Jgd. — Trotha Jgd. (Diemitz)
108 ½12 „ Teicha III — Trotha III (Löbejün)
109 13 „ Teicha II — Trotha II (Diemitz)
110 15 „ Teicha Schüler — Viktoria 1. Schüler (Teicha)
111 ½16 „ Teicha I — Trotha I (Zörbig)
12 13 „ Askania II — Ammendorf II (Fortuna)
113 ½15 „ Askania I — Ammendorf I (Viktoria)
114 11 „ Wörmlitz Schül. — Giebichenstein Schül. (Wörml.)
115 12 „ Wörmlitz Jgd. — Giebichenstein Jgd. (Mötzlich)
116 ½14 „ Wörmlitz II — Mötzlich I (Donitz, P. Hädicke Teutonia)
117 15 „ Wörmlitz I — Teutonia I (Gröbers)
118 12 „ Zörbig Jgd. — Lettin Jgd. (ASC.)
119 13 „ Zörbig II — Lettin II (Brachstedt)
120 15 „ Zörbig I — Lettin I (ASC.)
121 14 „ Passendorf I — Arnsdorf I (Wörmlitz)
122 12 „ Gröbers III — ASC. III (Fortuna)
123 ½14 „ Gröbers II — ASC. II (Bruckdorf)
124 15 „ Gröbers I — ASC. I (Fortuna)
125 ½12 „ Kröllwitz III — Viktoria III (Spiegelberg, Köhler Arnsdorf)
126 10 „ ASC. Schüler — Fortuna Schüler (ASC.)
127 13 „ Kröllwitz II — Sportlust II (Giebichenstein)
128 14 „ Teutonia II — Brachstedt I (Kröllwitz)

Das Spiel Löbejün I — Kayna I ist von Kayna beim Bezirk abgesagt.

Die angesetzten Prüflinge haben pünktlich und in Sportkleidung zu erscheinen. W. Brandt, Obmann.

*

Turnspielausschuß. Die Spiele Othello I — Adler I und Sportlust II — Schraplau II fallen aus. Die Vereinsspielleiter werden ersucht, von der zeitlichen Aenderung der Fichte-Spiele Notiz zu nehmen und diese als bindend zu betrachten. Die angesetzten Prüflinge haben pünktlich zu erscheinen. Adolf Berge.

Werbeabend des Sportkartells.

Das Arbeitersport- und Kulturkartell Halle veranstaltete am Dienstag im großen Volksparksaale den in der letzten Kartellsitzung beschlossenen Werbeabend, dessen Reinertrag zugunsten der Lokalkasse des Deutschen Metallarbeiterverbandes bestimmt war. Dem Rufe des Kartells war das Publikum, sowohl das sportliche wie gewerkschaftliche, recht mäßig nur gefolgt. Die Gründe mögen verschiedene gewesen sein.

Zur Durchführung des Abends hatten sich dem Kartell folgende Vereine zur Verfügung gestellt: Arbeiterradfahrerbund „Solidarität", Expanderklub „Othello", Kraft- und Artistenklub „Atlas", Turn- und Sportverein „Fichte", Sportklub „Achilles", Touristenverein „Die Naturfreunde", Sportklub 09, Athletikvereinigung „Germania-Felsenfest" und der Zitherverein. Die Vereine füllten den Abend mit einem abwechslungsreichen und technisch einwandfreien Programm durch. Besonders angenehm fiel auf, daß die Reihenfolge sehr schnell abgewickelt wurde. Das Publikum nahm lebhaftes Interesse und spendete verdienten Beifall. Besonders erwähnenswert waren die Pyramiden von „Atlas", die Volkstänze der „Naturfreunde" und die Jiu-Jitsu-Vorführungen von „Germania-Felsenfest", denen aber auch das übrige kaum nachstand.

Werbeabend in Wolferode.

Der Turn-, Spiel- und Sportverein Wolferode veranstaltete am 26. Februar im Gasthof „Zur Linde" einen Werbeabend, der alle Betätigungsmöglichkeiten zur Schau brachte. Die Einleitung bildete ein von Mitgliedern des Vereins vermitteltes Radiokonzert und der Prolog „Freie Turner", gesprochen von Kain. Es folgte dann Uebung auf Uebung, ausgeführt von den Turnerinnen und Turnern aller Altersklassen. Alle leisteten ihr Bestes und trugen zur Werbearbeit bei, so daß der Abend seinen Zweck nicht verfehlt haben dürfte.

Bedauerlich war, daß der Arbeiterturnverein „Frei Heil" an dem gleichen Abend einen Tanzabend mit Freitanz angesetzt hatte. Eine derartige Konkurrenz darf unter keinen Umständen unter Arbeitersportvereinen möglich sein. Deren oberster Grundsatz muß heißen: Solidarität!

Bezirk Eilenburg-Schkeuditz.

Serienspiele am 4. März.

Faustball: 16 Uhr Schönefeld I — Ermlitz I (276). Jugendklasse: 11 Uhr Schkeuditz — Lindenau.

Handball: 9 Uhr Schkeuditz I — VfK. Südwest I (376). 15 Uhr Eutritzsch I — Eilenburg I (142). 10½ Uhr Wahren II gegen Eilenburg II (340). Jugendklasse: 11 Uhr Eilenburg gegen Paunsdorf. 10½ Uhr Südost II — Eilenburg II (262). Spielerinnen: 15 Uhr Gohlis — Eilenburg.

Gesellschaftsspiele am 4. März.

Faustball: Knaben: 10 Uhr Böhlitz-Ehrenberg gegen Schkeuditz.

Im Hamburger Arbeiterfußballager befaßt man sich ernsthaft mit der Hebung der Spielstärke der Mannschaften. Der „Nordsport" schreibt: „Wer mit offenen Augen den Spielen der Mannschaften zusieht, ganz gleich ob erste oder untere, und nicht befangen ist vom Vereinsfanatismus, der wird zugeben, daß es in manchem mangelt. Es ist nicht damit getan, die Mannschaften Sonntags spielen zu lassen und am Montag zu Gericht zu sitzen, um die Fehler dieses oder jenes Spielers zu bemängeln, sondern wie bringen wir unsere Spieler dazu, diese Fehler abzulegen und sich in ihrer Spielweise zu vervollständigen. Hierfür kommt nur ein geregeltes Training in Frage." Die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft der Vereinsfußballtechniker besteht darin, eine einheitliche Trainingsmethode und neue technische Kräfte zu wecken. Das Hamburger Beispiel ist zur Nachahmung sehr zu empfehlen.

Aus anderen Verbänden.

Nun doch um den Titel.

Schmeling—Diener am 4. April in Berlin.

Die Boxsportbehörde Deutschlands teilt mit: Einem Antrag des deutschen Schwergewichtsmeisters Franz Diener und des Europa- und deutschen Meisters im Halbschwergewicht Max Schmeling, den Kampf am 4. April im Berliner Sportpalast als Kampf um die deutsche Meisterschaft im Schwergewicht zu werten, mußte auf Grund der sportlichen Regeln stattgegeben werden. Der Sieger dieses Meisterschaftskampfes hat die Verpflichtung übernommen, am 6. Mai in der Westfalenhalle seinen Titel gegen den Sieger aus dem Ausscheidungskampf Haymann—Wagener zu verteidigen. Die BBD. behält sich vor, einem besonders qualifizierten Bewerber auch ohne Ausscheidungskampf zum Kampf gegen den Meister um den Titel zuzulassen.

•

Für den Großkampftag am 11. März in der Dortmunder Westfalenhalle steht nunmehr das Programm fest. Es sind in drei Kämpfen ausschließlich deutsche Boxer gegen englische gepaart. Max Schmeling kämpft gegen Ted Moore, Hein Domgörgen gegen Georges West und Ernst Rösemann gegen Alf Bright. Alle drei Engländer gehen zum ersten Male in einen deutschen Ring.

Der deutsche Exleichtgewichtsmeister Fritz Ensel (Köln) wurde für einen Kampf am 14. März in Nizza gegen den guten Franzosen Fred Bretonnel verpflichtet. Der Kampf wird im Weltergewicht ausgetragen.

Die deutsche Olympia-Kleidung für Amsterdam ist schwarz-weiß-rot.

Daran ändert auch eine „Richtigstellung" des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen nichts. In dieser Richtigstellung heißt es:

„Jüngst ist von sozialistischen Zeitungen die Behauptung aufgebracht und über bürgerliche Blätter ungeprüft in die französische Presse und von da wiederum in die deutsche übernommen worden, die deutsche olympische Mannschaft wolle bei den Amsterdamer Spielen in schwarz-weiß-roter Sportkleidung auftreten. Demgegenüber wird festgestellt, daß der vom deutschen Olympischen Ausschuß für Amsterdam vorgesehene Sportanzug dem für St. Moritz gebrauchten gleicht. **Er besteht aus weißem Stoff und trägt den schwarzen Reichsadler auf gelbem Grunde in einem roten Bruststreifen."**

Schon der in dieser Auslassung gebrauchte Ausdruck „auf gelbem Grunde" beweist, daß der Reichsausschuß auf keinen Fall dem Verdacht ausgesetzt sein möchte, die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold als Grundfarbe für die Olympia-Kleidung gewählt zu haben. Er will also auch in Amsterdam in Schwarz-Weiß-Rot auftreten. Die oben wiedergegebene „Richtigstellung" ist deshalb nur ein Spiel mit Worten.

Vereinsmitteilungen.

„Germania-Felsenfest", Halle. Freitag, den 2. März, Uebungsstunde. Versammlung am 9. März. Treffpunkt Walhalla heute findet nicht statt.

Rundfunk-Programme.

Leipzig (Welle 365,8).

Donnerstag: 15.45 bis 16 Uhr: Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Kunst. 16.30 bis 18 Uhr: Konzert. 18.05 bis 18.20 Uhr: Aufwertungsrundfunk. 18.20 bis 18.30 Uhr: Steuerrundfunk. 18.30 bis 18.55 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 19 bis 19.30 Uhr: „Aus dem Gebiete der Sozialpolitik". Karl Arndt: „Die Welt der Gewerkschaften". 19.30 bis 20 Uhr: Priv.-Doz. Dr. Wilhelm Friedmann: „Die klassische französische Tragödie". 20 Uhr: Wetterdienst, Schneeberichte. 20.15 Uhr: „Phädra". In fünf Aufzügen von Jean Racine. Uebersetzt von Friedrich v. Schiller. 22 Uhr: Funkpranger. 22.05 Uhr: Presse- und Sportdienst. 22.30 Uhr: Funkstille.

Königswusterhausen (Welle 1250).

Donnerstag: 14.30 bis 15 Uhr: Kinderstunde. 15 bis 15.30 Uhr: Zentrale der Hausfrauenvereine: „Bücher, Blumen, Bilder". 15.35 bis 15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.40 bis 15.55 Uhr: Kochanweisungen und Speisefolgen. 16.00 bis 16.30 Uhr: Erziehungsberatung. 16.30 bis 17 Uhr: Rolf Cunz: „Kunstkritik am Rundfunk". 17 bis 18 Uhr: Uebertragung von Berlin: Konzert. 18 bis 18.30 Uhr: Gustav Mosbach: „Der deutsche Akademiker im Auslande". 18.30 bis 18.55 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55 bis 19.20 Uhr: Oek.-Rat Cornelius: „Das Wasser in der Weidewirtschaft". 19.20 bis 19.45 Uhr: E. Heus-Knapp: „Frauen über sich selbst". 20.30 Uhr: Sende-Spiele: „Ach wie so trügerisch", Einakter von Rudolf Presber. „Der Ehe-Mann", Komödie. „Der Junggeselle", Schwank. 22.30 Uhr: Funk-Tanzstunde. Danach Tanzmusik.

Berliner Produktenpreise.

	28. 2.	27. 2.
Weizen, märkisch . .	229,00—232,00	229,00—232,00
Roggen, märkisch . .	234,00—238,00	234,00—238,00
Gerste, Futter- . . .	221,00—280,00	221,00—280,00
Sommer-	—	—
Winter-	—	—
Hafer, märkisch . .	215,00—226,00	215,00—227,00
Mais loco Bln. . .	224,00—226,00	224,00—226,00
Weizenmehl	29,75—34,25	29,75—34,25
Roggenmehl	31,25—34,25	31,25—34,25
Weizenkleie	15,50—15,75	15,50—15,75
Roggenkleie f. Bl. . .	15,40—15,50	15,40—15,50
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen . . .	46,00—55,00	46,00—55,00
Kleine Speise-Erbsen .	—	—
Futter-Erbsen . . .	25,00—27,00	25,00—27,00
Peluschken	—	—
Acker-Bohnen . . .	20,50—21,50	20,50—21,50
Wicken	21,00—23,00	21,00—23,00
Lupinen, gelbe . . .	15,25—16,00	15,25—16,00
Rapskuchen	19,50—19,60	19,50—19,60
Leinkuchen	22,70—22,80	22,70—22,80
Trockenschnitzel . . .	12,80—13,00	12,80—13,00
Soya-Schrot	21,60—22,00	21,60—22,00
Kartoffelflocken . . .	23,40—23,70	23,40—23,70

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: März 257—257,50, Mai 269,50—270, Juli 275,50—276. Roggen: März 258,50—259, Mai 269, Juli 257,50—258. Hafer: März 234—235,50, Mai 247—247,50 u. G., Juli 255,50—255.

Leipziger Produktenpreise.

	28. 2.	vorher
Weizen, inländischer, 70 kg	—	—
Weizen, inländischer, 68 kg	—	—
Weizen, inländ. 74½ kg ruh.	235,00—243,00	237,00—245,00
Roggen, hiesiger, 70 kg . . . . ruh.	254,00—262,00	254,00—262,00
Sandroggen, 71 kg . . . . ruh.	257,00—265,00	257,00—265,00
Sommergerste, inl., beh. feinste über Notiz.	250,00—285,00	250,00—285,00
Wintergerste, beh. . . .	240,00—258,00	240,00—258,00
feinste über Notiz.	—	—
Hafer, inländ. . . fest	220,00—236,00	218,00—234,00
Mais amerik., rd., fest.	230,00—234,00	226,00—230,00
Mais cinquatin, fest . .	236,00—242,00	234,00—240,00
Raps . . . . . ruh.	310,00—355,00	310,00—355,00
Erbsen (inl. Vikt.), ruh.	340,00—440,00	340,00—440,00

Die Preise verstehen sich für 1000 kg netto für Ware, prompt Parität frachtfrei Leipzig in Reichsmark. Alle Notierungen bez. u. Br.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: H. O. H. Schulz; für Lokales und Kommunalpolitik: G. Kolparek; für Gewerkschaftliches und Provinz Alfred Wielepp; für Sport, Rundfunk und Jugend: Felix Habicht, für den Anzeigenteil: With. Herzig, sämtlich in Halle. — Druck und Verlag Hallesche Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Halle Große Märkerstr. 6/7.

Im billigen Bettenhaus
Bernh. Schormann
nur Gr. Märkerstr. 7
(Ecke Kleine Märkerstraße)
kaufen Sie 1213
1 kompl. Bett . . . . von Mk. 42,- an
Ebenso:
Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer
Küchen
zu staunend billigen Preisen

Fundsachen-Verkauf

Am Freitag und Sonnabend, dem 2. und 3. März 1928, von 9 Uhr an, findet in unserem Fundbüro, hier, Güterschuppen (Eingang Raffineriestraße) öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen, u. a. um 10 Uhr 14 Fahrräder, gegen sofortige Barzahlung statt. 1208

Reichsbahndirektion.

Erstklassige gründliche
Dampf-Bettfedern-Reinigun
täglich im Betrieb.
Abholung und Zustellung kostenlos. 1177
Erich Melling, Halle a. S.
Ludwig-Wucherer-Straße 12.
Tel. 293 26 Tel. 293 26.

Ich forsche

und habe festgestellt, daß unter allen Schuhpasten der Büdopaste die Krone gebührt. Im Ernst: Du solltest auch mal einen Versuch mit Büdo machen! Es ist sicher, daß Du dann für immer Büdo mit dem Steinbock verwendest. Diese Edelcreme pflegt das Leder und erhält dem Schuh jahrelang elegantes Aussehen — Büdo ist die Nahrung für das Leder. Auch das Öffnen der Dose macht Freude mit dem praktischen Öffner. Drum merke Dir:

Nimm
Büdo

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280229-16/fragment/page=0008

Gewerkschaftliches.

SPD., Ortsverein Halle.

Am Mittwoch, dem 7. März, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark," Burgstr. 27, eine Versammlung der Kollegen der Amsterdamer Richtung aller Gewerkschaften statt. Bezirksleiter Genosse Rößler wird reden über:

Die Lehren des Metallarbeiterstreiks.

Wir ersuchen alle unsere Genossen, in dieser Versammlung vollzählig zu erscheinen.

Das Sekretariat.
Petsch.

Gewerkschaftskurse an der Universität.

Morgen, Donnerstag, geht der Kursus des Herrn Professors Dr. Bilfinger über „Deutsches Staatsrecht" zu Ende. An seiner Stelle wird nun Dienstags und Donnerstags Herr Professor Dr. Jahn an acht Abenden im Monat März über das Thema „Der Konzentrationsprozeß in der deutschen Industrie" Vorlesungen halten. Beginn: Dienstag, den 6. März, von 7 bis 9 Uhr.

Soweit Anmeldungen als Hörer noch nicht bei den Gewerkschaften erfolgt sind, können sie für diesen Kursus noch nachgeholt werden. Die Gewerkschaften werden gebeten, die Anmeldungen sofort weiterzugeben an den Vorsitzenden des Ortsausschusses des ADGB., Genossen Franz Sorgenfrei, Dryanderstraße 10.

Besonders werden die Hörer der vorjährigen volkswirtschaftlichen Kurse auf diese Vorträge hingewiesen und zur Teilnahme eingeladen.

Der Werkzeugmacherstreik in Berlin.

Die Metallindustriellen drohen Aussperrung an.

Der Konflikt in der Berliner Metallindustrie hat am Dienstag eine Verschärfung erfahren. Die Berliner Metallindustriellen haben beschlossen, ab Sonnabend mit Schluß der Tagesschicht die Arbeiterschaft der Betriebe, in denen die Werkzeugmacher streiken, auszusperren. Damit werden also ab Sonnabend in Berlin über 80000 Metallarbeiter ausgesperrt.

Berlin, 29. Februar. (Radiomeldung.)

Die Firma Siemens hat bereits am Dienstag in Verfolg des Beschlusses der Berliner Metallindustriellen, die Arbeiter ihrer Betriebe am Sonnabend mit Schluß der Tagesschicht auszusperren, folgenden Anschlag in ihren Werken bekanntgeben lassen:

„Die Werkzeugmacher unserer Betriebe befinden sich seit Montag, den 27. Februar 1928, in Streik. Ohne diese Arbeitskräfte ist das Weiterarbeiten der ganzen Betriebe unmöglich. Wir müssen deshalb unsere Betriebe spätestens am Sonnabend, dem 3. März 1928, mit Schluß der Tagesschicht schließen. In einzelnen Abbildungen wird dies schon früher nötig sein."

Wir haben kürzlich erst den Geschäftsbericht der Firma Siemens gelesen, der ein sehr günstiges Bild über die Geschäftslage gibt. 12 Prozent Dividende werden an die Aktionäre verteilt. Fordern aber die Arbeiter gleichfalls einen Anteil von den guten Geschäftsergebnissen, dann weist man ihnen die Tür. Das ist kapitalistische Moral.

Neuer Gehaltstarif für das Versicherungsgewerbe.

7½ Prozent Zulage.

Für das Versicherungsgewerbe ist am Dienstag mit Wirkung vom 1. April bis 31. März 1929 ein neuer Gehaltstarif abgeschlossen worden, der eine Erhöhung der Gehälter um 7½ Prozent vorsieht. Auch die sozialen Zulagen, Abteilungsleiterzulagen und Spesensätze sind entsprechend erhöht worden.

Kündigung des Mehrarbeitsabkommens im Ruhrgebiet.

Die vier Bergarbeiterverbände haben am Dienstag das für den Ruhrbergbau bestehende Mehrarbeitsabkommen gekündigt. Die Kündigungsfrist läuft am 30. April 1928 ab.

Schiedsspruch für die westdeutsche Kanalschiffahrt.

Im Lohnstreit der westdeutschen Kanalschiffahrt ist am Dienstag ein Schiedsspruch gefällt worden, der den Gehalts- und Lohntarif vom 1. März 1927 mit einer Reihe von Aenderungen wieder in Kraft setzt. Die Gehalts- und Lohntabelle vom 1. März 1927 erhöht sich für die Zeit bis zum 30. September 1928 für Kapitäne und Maschinisten um 11 Prozent, für das übrige Personal um 4 Prozent und für die Zeit ab 1. Oktober 1928 für alle Gehalts- und Lohnempfänger um weitere zwei Prozent. Die Prämiengelder für Kapitäne, Schiffsführer und Maschinisten kommen in Fortfall. Die Neuregelung tritt vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit in Kraft. Sie ist erstmalig am 1. März 1929 mit einmonatlicher Frist kündbar. Die Arbeit ist baldmöglichst wieder aufzunehmen. Die Arbeitnehmer sind, sobald und soweit die Betriebsmöglichkeiten es gestatten, wieder einzustellen. Laden, Löschen, Ueberschlagen, Leichtern, Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten an Fahrzeugen, soweit sie in üblicher Weise von Schiffsleuten ausgeführt werden, sowie Fahren gilt als Inbetriebnahme des Fahrzeuges und bedingt die Wiederaufnahme der Arbeit bzw. die Wiedereinstellung. Maßregelungen aus Anlaß des Streiks oder der Aussperrung finden nicht statt. Die Wiedereinstellung bewirkt, daß das Arbeitsverhältnis als nicht unterbrochen im Sinne des Tarifvertrages gilt. — Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft bis 7. März einschließlich.

Glänzender Sieg des Einheitsverbandes der Eisenbahner

Betriebsrätewahlen im Reichsbahndirektionsbezirk Halle

Bei den am 25. und 26. Februar stattgefundenen Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn erhielt der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands (freigewerkschaftliche Richtung)

von 11 171 abgegebenen Stimmen 9203,

der Allgemeine Eisenbahnerverband (Hirsch-Dunckersche Richtung) vereinigte auf seine Listen 1221 und die christliche Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner nur 628 Stimmen. Von den 14 Sitzen des Bezirksbetriebsrats bei der Reichsbahndirektion Halle erhält nach diesem Ergebnis der Einheitsverband 13 Sitze, der Allgemeine Eisenbahnerverband einen Sitz, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner geht leer aus. Sowohl die Hirsch-Dunckersche, wie auch die christliche Richtung haben erheblich an Stimmen verloren. Die christliche Gewerkschaft büßte auch ihr Mandat im Bezirksbetriebsrat ein.

In den Werkstätten des Bezirks Halle erhielt der Einheitsverband 1859, der Allgemeine Eisenbahnerverband 502, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 3 und die Werksgemeinschaft 44 Stimmen. Die Betriebsräte werden alle vom Einheitsverband besetzt.

Sanierung durch Hungerlöhne?

Agrarier und Arbeitslose

Die Provokationen der Agrarier werden von Tag zu Tag toller. Seitdem der Pleitegeier über Ostelbien kreist, hat anscheinend ein Teil der Großagrarier den Verstand verloren. Anders kann man sich die sinnlose und darum um so gehässiger wirkende Hetze der Landbundorgane und der Landwirtschaftskammern gegen die Arbeitslosenversicherung nicht erklären. Die Herrschaften fordern ohne viel Umstände einen Umbau der Arbeitslosenversicherung auf dem Lande, vor allem Wiedereinführung der Bedürftigkeitsprüfung. Das bedeutet praktisch nichts anderes als Raub der Arbeitslosenunterstützung der Landarbeiter. Gegen dieses gefährliche Treiben kann nicht scharf genug Front gemacht werden.

Die Ursachen für die schwierige Lage der Landwirtschaft haben mit der Neuregelung der Arbeitslosenunterstützung, die ja verhältnismäßig jungen Datums ist, so gut wie nichts zu tun. Die Ursachen für die Pleite liegen anderswo. Die Landwirtschaft ging mit Schulden in die Stabilisierungsperiode hinein. Seit 1913 ist so gut wie keine Auslese der guten Wirtschafter erfolgt, im Gegenteil, die auf den Gütern sich herumtreibenden abgetakelten Offiziere haben den Karren nur noch tiefer in den Dreck gefahren. Auch der Landwirtschaft bleibt ebensowenig wie der Industrie die Umstellung erspart. Bei dieser Umstellung ist Hilfe notwendig, Hilfe für die noch gesunden Elemente, nicht für die hoffnungslosen Bankrotteure. Hilfe wurde bereits gegeben und weitere Hilfe ist neuerdings angekündigt. Das Notprogramm belastet, wenn es zur Durchführung kommt, die Oeffentlichkeit mit mindestens 500 bis 600 Millionen. Auch an die Ostpreußenhilfe darf erinnert werden. Eine sachgemäße Durchführung der Hilfe wird aber nur erschwert, wenn das Programm der Landwirtschaft mit so gehässigen Forderungen wie der des Abbaues der Arbeitslosenunterstützung auf dem Lande belastet wird.

Die Agrarier erklären, es sei für einen Landwirt besonders schmerzlich, zu sehen, wenn arbeitslose Saisonarbeiter aus der Stadt durch die neuere Gesetzgebung der Arbeitslosenversicherung mehr an Arbeitslosenunterstützung beziehen, als der Landarbeiter im Winter verdienen kann. Gerade nach dieser Richtung hin wirke sich die Arbeitslosenversicherung unerträglich aus. Sie lähme die Arbeitsfreudigkeit und verwandle sie in Arbeitsflucht. Wenn daneben noch das Angebot von Arbeitskräften künstlich beschränkt werde durch die unzureichende Kontingentierung ausländischer Wanderarbeiter, so seien das alles Maßnahmen, die dem unter größten Schwierigkeiten wirtschaftenden Landwirt unverständlich seien. Wie oft soll es denn noch gesagt werden: **Die Zahl der unbesetzten Stellen in der Landwirtschaft belief sich Ende Dezember nur auf 6946 offene Stellen für männliche und 5834 für weibliche Personen,** zusammen also **auf 12 780 offene Stellen,** während zu demselben Zeitpunkt zusammen **70 255 Arbeitsuchende vorhanden** waren. Wenn mehr offene Stellen tatsächlich vorhanden waren und doch nicht gemeldet wurden — wer trägt dann die Schuld? Doch nur die Agrarier selbst, die den Arbeitsnachweisen auf dem Lande nicht grün sind und die Arbeitsvermittlung zum Teil sabotieren. Systematische Drückebergerei ist nach den Bestimmungen des Gesetzes einfach unmöglich. Nur gelernte Arbeiter können neun Wochen berufsfremde Arbeit ablehnen, nicht aber die Saisonarbeiter, und die kommen doch auf dem flachen Lande zuerst in Frage. Der Arbeitslose ist gezwungen, nachgewiesene Arbeit anzunehmen, wenn diese nach dem tariflichen oder ortsüblichen Lohn vergütet wird. Hier liegt aber für die Agrarier der Hund begraben. Sie wollen Arbeitskräfte zu jedem Lohn, zu Löhnen, die tiefer liegen als die Unterstützung, also tiefer als das Existenzminimum. Betriebe, die nur mit solchen Elendslöhnen arbeiten können, sind wirklich reif zur Umstellung.

Sanierung mit Hilfe von Hungerlöhnen ist keine Sanierung, sondern eine Verseuchung der Wirtschaft.

Kampf im Bankgewerbe.

Unternehmerwillkür und Pressefreiheit.

Am Beginn einer Bewegung der Bankangestellten um Verbesserung der jetzigen unwürdigen Lohn- und Arbeitsbedingungen, versucht das Bankenkapital, das Verbandsorgan des freigewerkschaftlichen Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten mundtot zu machen. In einer auf Beschluß des Reichsverbandes der Bankleitungen an dem Schwarzen Brett aller Betriebe angeschlagenen Bekanntmachung wird den Angestellten verboten, das Verbandsorgan des Allgemeinen Verbandes in den Betrieben zu verbreiten. „Zuwiderhandelnde haben fristlose Entlassung zu gewärtigen," heißt es am Schlusse dieses Anschlages. Ein an der Spitze der letzten Nummer des Verbandsorgans veröffentlichtes Gedicht „Machttaumel" hat den Zorn der Bankgewaltigen heraufbeschworen, weil darin treffend ein Spiegelbild der Machtverhältnisse und der sozialen Zustände in Bankgewerbe gezeichnet ist. Ihrer Wut darüber haben sie dann durch das erwähnte Verbot Luft gemacht, mit der Begründung, „es sei ein unmöglicher Zustand, daß ein solcher Gipfel an Beschimpfung und Verhetzung in den Betrieben unter den Augen der beschimpften Arbeitgeber verbreitet werden dürfte". Nach Ansicht der Finanzbarone ist es zwar ganz in der Ordnung, daß der einzelne von ihnen für sich allein mehr Einkommen bezieht, als der Reichspräsident und das gesamte Reichskabinett zusammen; wenn jedoch von dieser Tatsache gesprochen wird, dann ist das Beschimpfung und Verhetzung!

Daß nach Artikel 118 der Reichsverfassung jeder Deutsche das Recht hat, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern, darum kümmern sich unsere Bankgewaltigen nicht. Ebensowenig macht es ihnen Kopfschmerzen, daß nach § 5 des von ihnen unterschriebenen Tarifvertrages die Verteilung des Verbandsorgans Tarifrecht ist. Die Bankleitungen aber irren sich, wenn sie glauben, sich über alle Rechtsbestimmungen unter Bruch von Treu und Glauben einfach hinwegsetzen und sich ein Zensurrecht über die Gewerkschaftspresse anmaßen zu können.

Der Allgemeine Verband, der schon so manchen Kampf mit den diktaturlüsternen Bankgewaltigen auszufechten hatte, wird auch diesen Streich des Bankenkapitals mit der ihm eigenen Energie mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu parieren wissen. Zum Schutze der bedrohten gewerkschaftlichen Pressefreiheit aber wird nicht nur die Sympathie aller anständig denkenden Menschen auf seiner Seite sein, sondern auch die Unterstützung der dazu berufenen Organe der gesamten Arbeiterklasse.

Gegen diesen Angriff auf die Koalitions- und Meinungsfreiheit der Bankangestellten veranstaltet der Allgemeine Verband am 1. März, nachmittags 6 Uhr, in den Germania-Prachtsälen in Berlin eine öffentliche Kundgebung der Berliner Bankangestellten.

Die Arbeitslosigkeit im Februar.

In der Arbeitslosenversicherung ist, wie amtlich mitgeteilt wird, die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 31. Januar bis 15. Februar wiederum leicht zurückgegangen (von rund 1 333 000 auf 1 291 000). Die Abnahme betrug somit rund 42 000 oder 3,2 Prozent. Der Rückgang entfällt fast ausschließlich auf die männlichen Arbeitslosen.

In der Krisenfürsorge hat sich die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger fast auf dem gleichen Stand gehalten (rund 215 500 am 15. Februar gegenüber 214 800 am 31. Januar) Die geringe Zunahme von rund 700 Personen kann als unerheblich angesehen werden. Während die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger um etwa 1800 oder 1 Prozent zugenommen hat, ist die der weiblichen um etwa 1100 oder 3,2 Prozent gesunken.

Die Zahl der Notstandsarbeiter hat in den letzten 14 Tagen um 23 Prozent zugenommen und beträgt jetzt insgesamt 58 200. Davon entfallen auf Personen, die in der Arbeitslosenversicherung unterstützt worden sind, rund 43 600, auf Personen, die in der Krisenfürsorge unterstützt worden sind, rund 14 600.

Auch nach den neuesten Ziffern muß der Stand der Arbeitslosigkeit in der Hauptsache aus Saisoneinflüssen erklärt werden, wenngleich nicht verkannt werden darf, daß augenblicklich bereits ein Konjunkturstillstand zweifellos zu beobachten ist. Das Wetter hat sich wohl in den letzten Tagen merklich gebessert, allein von einer nennenswerten Wiederaufnahme der von den Witterungseinflüssen abhängigen Arbeiten kann im Augenblick noch nicht die Rede sein.

Reichsfachausschuß-Konferenz des ZdA.

Der Zentralverband der Angestellten hielt dieser Tage eine gemeinsame Sitzung der Reichsfachausschüsse Bau- und Holzgewerbe, Glas- und keramische Industrie ab. Zur Beratung standen vor allem der Reichstarif für das Baugewerbe, die Tarife im Holzgewerbe, in der Glas- und keramischen Industrie, die Arbeitsbedingungen in den Sozialen Baubetrieben, Rückblick und Ausblick auf die soziale Gesetzgebung und die Fragen der Werbearbeit. Referenten waren Frömel, Suckert und Rogen. Die Arbeit der Reichsfachgruppenleitung fand allgemeine Anerkennung. Die Tagung, die einen weiteren Schritt vorwärts im Ausbau des ZdA. darstellt, nahm einen guten Verlauf.

Bergarbeiterunruhen in Amerika.

London, 29. Februar. (WTB.)

Aus Neuyork wird gemeldet: In der Nähe des Dorothy-Bergwerks bei Steubenville (Ohio), wo seit dem 1. April v. J. gestreikt wird, kam es am Montagabend zu Unruhen. Die Polizei verhaftete sieben Bergleute.

Vom Arbeitsgericht Halle.

Ein unverständliches Urteil.

Entlassen, weil er die Unfallverhütungsvorschriften befolgte.

Wir berichteten vor einigen Wochen über eine Verhandlung vor dem Arbeitsgericht Halle, wo der Arbeiterrat der städtischen Gartenbauverwaltung auf Grund der §§ 84 bis 86 des BRG. die Wiedereinstellung des Betriebsratsmitgliedes H. forderte, der fristlos entlassen worden war. Das Gericht lehnte damals die Klage nach erfolgter Verhandlung wegen eines Formfehlers ab. Darauf strengte der Arbeiterrat erneut Klage an. Bei der darauf stattfindenden Verhandlung wurden wieder die bisher geltend gemachten Gründe zu einer fristlosen Entlassung hervorgebracht. Auf Grund des § 123 der Gewerbeordnung glaubte der Vertreter des Magistrats, Gartenbaudirektor Berkling, die fristlose Entlassung des H. stützen zu können. Durch die Behauptungen, H. sei bummlig und faul gewesen, versuchte er zunächst Stimmung beim Gericht zu machen. Zu den früher aufgestellten Behauptungen, daß H. ohne Genehmigung mehrmals die Arbeit verlassen habe, mußte der Gartenbaudirektor schließlich zugeben, daß eine Genehmigung stets eingeholt worden war. Nun wurde als Hauptgrund zur Entlassung noch angegeben, daß H. vor dem Entlassungstage im Januar untätig am Ufer der wilden Saale angetroffen worden sei. H. behauptete, von einem Arbeitskollegen, der an der steilen Uferböschung Bäume fällte, zur eventuellen Hilfeleistung herangerufen worden zu sein. Als er dann von dem Gartenarchitekten gefragt wurde, warum er sich dort untätig aufhalte, habe er erklärt, daß er die Unfallverhütungsvorschriften befolgen müsse. Das Gericht war der Auffassung, daß keine unmittelbare Gefahr des Ertrinkens vorgelegen habe. Die Klage wurde aus diesem Grunde abgewiesen. Berufung wurde zugelassen.

Das Urteil muß man als unverständlich bezeichnen. Ein Arbeiter, der noch eine kranke Frau und ein Kind zu versorgen hat, und außerdem Mitglied des Betriebsrates ist, wird auf die Straße geworfen, weil er die Unfallverhütungsvorschriften einhält. Soll vielleicht nach der Ansicht des Gerichts mit der Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften gewartet werden, bis erst ein Unglück passiert ist und Hilfe dann zu spät kommt? Hoffentlich beseitigt die Berufungsinstanz das unmögliche Urteil.

Rheinische Bauerndemonstration.

In Koblenz wurde am Sonntag eine große Kundgebung der Bauern und Winzer des Rheinlandes veranstaltet. Mit Sonderzügen waren, wie es in einer Meldung des „Montag" heißt, über 10 000 Teilnehmer eingetroffen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, die Regierungspräsidenten und Landräte, sowie Abgeordnete des Reichstages, des Landtages und des Provinziallandtages wohnten der Veranstaltung bei. Die Tagung gipfelte in einem Notruf, in dem es heißt: Der Kleinbauer steht vor dem Nichts. Die Winzer und Bauern rufen heute ihre Not laut hinaus in die Oeffentlichkeit. Die Verzweiflung ist aufs höchste gestiegen. Pflicht des Staates und des gesamten Volkes ist es, diesem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen.

Jungdo und Reichsfarben.

Berlin, 28. Februar. (Radiomeldung.)

Die Republikanische Beschwerdestelle hatte dem Jungdeutschen Orden die Frage vorgelegt, wie sich der Orden dazu stellt, daß in Westdeutschland drei Mitglieder des Jungdeutschen Ordens **die Reichsflagge heruntergerissen** haben. Darauf hat namens des Ordens der Pressewart August Abel folgende klare und eindeutige Antwort erteilt: **„Der Orden mißbilligt scharf ein solches Verhalten. Der Jungdeutsche Orden respektiert die schwarzrotgoldene Reichsfahne."**

Sonnabend steigt Mussolini. Der italienische Diktator wird seine Rede über Südtirol nach den neuesten Plänen nunmehr endgültig am Sonnabend steigen lassen.

Schüsse auf ein Tanzgirl

feuerte in Wien ein Schlächtermeister ab. Die 25jährige Lotte Hellriegel war seit Beginn der vorigen Spielzeit als Tanzgirl am Wiener Stadttheater tätig. Das hübsche und begabte Mädchen war sehr beliebt. Seit Jahren unterhielt es Beziehungen zu dem jetzt 55 Jahre alten Schlächtermeister Nowak. Es wollte jetzt die Beziehungen zu ihm lösen. Nowak suchte deshalb das Mädchen in seiner Wohnung auf und feuerte vier Schüsse auf die Freundin ab, wodurch diese schwer verletzt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280229-16/fragment/page=0009

Blatt der Frau.

Warum sind Frauen häufiger krank als Männer?

Von Frau Dr. med. Junckers-Kutnewsky

Bei der Leichenöffnung von Frauen aller Stände und Berufe fand man, daß nur 14 Prozent gesunde Geschlechtsorgane aufwiesen. Eine ganze Reihe von Krankheiten kommen nachgewiesenermaßen öfter bei Frauen als bei Männern vor, um nur einige zu nennen: elfmal häufiger Geschwülste der Geschlechtsorgane, ferner auch Bauchfell- und Blinddarmentzündungen, Erkrankung der blutbildenden Organe (zum Beispiel Bleichsucht) und viele Krankheiten nervöser Natur.

Die Geburt ist nur einer der kleineren Faktoren, die als Ursache von Krankheiten in Betracht kommen können. Die normale Geburt fördert sogar die Gesundheit der Frau, hingegen richtet die anormale, die Fehlgeburt, unermeßlichen Schaden an

Aber davon abgesehen, muß man sich angesichts der eben angeführten, erschreckenden Tatsachen doch fragen: Warum sind Frauen häufiger krank als Männer?

Ist die Frau von Natur benachteiligt? Ist sie weniger gut für den Lebenskampf ausgerüstet als der Mann? Hat sie nicht gelernt, ihren Körper rechtzeitig zu stählen und zu kräftigen und den gesunden Körper gesund zu erhalten? Geht die Frau leichtsinnig und verantwortungslos mit dem kostbarsten Gut, das sie hat und geben kann, um? Wendet man ein, daß das Leben, das zermalmende heutige Leben ihr keine Zeit zur Ruhe und Pflege ließe, auch von ihr den harten Kampf heische, dem sie nicht gewachsen sei? Oder hat die Frau selbst nicht die anatomische Besonderheit und Bedingtheit ihres Körpers allen Anforderungen gegenüber, die an ihn gestellt werden, erkannt? Alles dieses zusammen und noch vieles andere mehr zehren am kostbarsten Gut der Menschheit — Frauenkraft.

Den wenigsten Frauen ist die Lage der Geschlechtsorgane zueinander und zu den übrigen Bauchorganen überhaupt bekannt. Aus der einfachen Erkenntnis, daß beim Weibe normalerweise eine direkte offene Verbindung von der Außenwelt zum Leibesinnern besteht, folgt, daß keine Entzündung der Geschlechtsorgane leicht zu nehmen ist, jede Infektionsmöglichkeit stets ferngehalten werden muß und Anlaß zu ernster, dauernder Erkrankung tieferer Teile durch Ueberwanderung der Erreger geben kann

Also ist die Frau doch von der Natur in gewisser Weise benachteiligt? Ja und nein. Sie ist gefährdeter als der Mann. Sie sollte daher um ihren Körper wissen Das würde der Frau helfen, die Scheu vor dem Arzte zu überwinden und bei Schmerzen im Unterleib sich sofort in Behandlung zu begeben. Schamgefühl veranlaßt die Frauen oft, die natürlichsten Bedürfnisse zu vernachlässigen Und doch ist gerade die Regelmäßigkeit der Blasen- und Stuhlentleerung für die Erhaltung ihrer Gesundheit von größter Wichtigkeit. Die überfüllte Blase drängt und verlagert die Gebärmutter nach hinten. Das kann leicht zur Rückwärtsknickung dieses Organes führen Der übermäßig gefüllte Mastdarm drückt die Gebärmutter nach vorn auf die sehr empfindliche Blase. Oder jene wird mitten zwischen Blase und Darm zusammengepreßt, was zu Blutstauungen und langwierigen Entzündungen führen kann. Und der Grund zu all diesem? Die bei Frauen so häufige Verstopfung.

Daß die in der Berufsarbeit stehende Frau nicht alle Schädlichkeiten vermeiden kann, ist leider nur zu wahr Besonders verhängnisvoll aber wird das in den Tagen der Perioden. Ruhe und Fernhalten jeder Infektionsmöglichkeit sind dabei die beiden wichtigsten natürlichsten Forderungen. Aber wie oft wird leider dagegen gefrevelt! Eine lockende Tanzgesellschaft, eine nicht unbedingt nötige Arbeit, ein größerer Spaziergang werden leichtsinnig unternommen. Und doch erhält die Frau nichts so lange jung und gesund wie Ruhe zur Zeit der Periode Aber nicht nur körperliche, auch geistige Ruhe ist Bedingung; denn der Vorgang der Eireife wirkt auf das Nervensystem. Sensible Frauen merken das sehr stark und psychisch labile erleiden ihre nervösen Störungen auffallend häufig zur Menstruationszeit, ein jedem Nerven- und Frauenarzt bekanntes Phänomen.

Ausschließlicher Gehirnarbeit ist die Natur der Frau in den wenigsten Fällen auf die Dauer gewachsen. Der häufige Aufenthalt in geschlossenen Räumen, das ständige Arbeiten teils in sitzender, gebückter Haltung, womit eine ungenügende Sauerstoffzufuhr verbunden ist, begünstigt eine bei dem weiblichen Geschlecht sehr verbreitete Form der Konstitutionsschwäche: die Blutarmut. Namentlich das junge Mädchen ist dieser Schädigung, die oft mit einer Erkrankung der Unterleibsorgane zusammenhängt, und deren größte Gefahr darin beruht, daß sie die Empfänglichkeit für Tuberkulose erhöht, ganz besonders ausgesetzt. Gerade die beiden Modeberufe: Kontor und Schneiderei, fördern die Entwicklung der Bleichsucht. Der Schutz der Gesundheit wird bei der Berufswahl oft am wenigsten in Betracht gezogen. Die überwiegende Mehrzahl der heutigen Frauenbeschäftigung läßt ein regelmäßiges Aussetzen der Arbeit, eine gewisse Schonung in den Zeiten verminderter körperlicher Widerstandskraft leider nicht zu.

Um den weiblichen Körper, vor allem den noch nicht voll entwickelten, der erstarkungsgemäß gegenüber Anstrengung besonders empfindlich ist, zu schonen, sollte nach Beendigung der Schulzeit ein halbes Jahr Erholung, das ganz der körperlichen Ertüchtigung durch Sport und Landaufenthalt gewidmet wäre, allgemein Brauch und Gesundheitslehre als Schulfach eingeführt werden.

Mag die Frau auch von Natur aus gefährdeter sein, wenn ihre Aufklärung wie ihre Körperertüchtigung den Grad wie beim Manne erreicht haben wird, wird vielleicht die Frage: warum sind Frauen häufiger krank als Männer? eines Tages ihre traurige Berechtigung verloren haben..

Die Frau als Erbmasse.

Wozu der zwangsmäßige Wechsel der Staatsangehörigkeit führen kann, zeigt der Fall einer jungen Deutschen, die einen Tabakhändler aus Afghanistan geheiratet und damit seine Staatsangehörigkeit erworben hat. Sie war ihm in das Afridi-Land, seine Heimat an der Ostgrenze von Afghanistan gefolgt. Das Afridi-Land ist politisch selbständig und hat eigene Sitten und Gesetze. Als der Ehemann in dem unter deutscher Leitung stehenden Krankenhaus in Stambul starb, ergab sich, daß nach afridischem Recht Frau und Kinder nicht Erben waren, sondern zur Erbmasse gehörten. Nach dem Landesgesetz fiel die Frau dem Bruder des Verstorbenen zu, der auch erschien, um sie zu heiraten und, als sie sich weigerte, von seinem Rechte Gebrauch machte, seinen lebenden Erbteil gegen Höchstgebot als Sklavin zu verkaufen. Die deutsche Gesandtschaft in Kabul mußte sich der Frau annehmen und sie aus Reichsmitteln aus der Erbmasse zurückkaufen. Auch ein Beitrag zur Frage der Staatsangehörigkeit der Ehefrau.

Schmerzlose Geburten zu festgesetzter Stunde.

Professor Paul Delmas, Chefarzt an der Frauenklinik zu Montpellier, machte kürzlich in einer Sitzung der medizinischen Fakultät an der eine große Anzahl von Fachärzten zugegen war, eingehende Mitteilungen über eine Methode, die darauf abzielt, schmerzlose Entbindungen zu einer bestimmt festgesetzten Stunde auszuführen. Nach seiner Methode soll es möglich sein, die Stunde der Geburt vorher zu wählen und die Entbindung selbst ohne jede Gefahr und mit der unbedingten Sicherheit auszuführen, mit der man heute eine Bruchoperation unter Anwendung der lokalen Schmerzbetäubung vornimmt Wie Professor Delmas weiter ausführte, hat er in vierzig Fällen den Beweis für die Schnelligkeit des geburtshilflichen Aktes erbracht, der ohne jede Gefahr für Mutter und Kind vor sich geht.

Was die berufstätige Amerikanerin für ihr Äußeres ausgibt.

Ein Engländer, der sich zum Zwecke sozialer Studien nach den Vereinigten Staaten begeben hatte, schrieb nach seiner Rückkehr, die junge, geschäftlich tätige Amerikanerin gebe 46 Prozent ihres Verdienstes für ihr Aeußeres, Kleidung, Wäsche, seidene Strümpfe, Schuhe, Hüte, Seife, Parfüms, Schminke, Lippenstift usw. aus. Damit hat dieser Forschungsreisende, Sird Edwin Stockton mit Namen, in ein Wespennest gestochen. Nicht 46 Prozent, nein, nur 19 Prozent ihres Gehaltes setzt die geschäftstätige Amerikanerin in Waren um, die der gefälligen Ausstattung ihrer Person dienen, erwidert ihm eine amerikanische Frau. Es ist richtig, daß die junge Amerikanerin nur seidene Strümpfe trägt, aber seidene Strümpfe bedeuten in Amerika ebensowenig einen Luxus wie wollene Strümpfe. Entsprechendes gilt zum Beispiel von den Pelzen, ohne die keine Frau in Amerika im Winter auskommt. Das jährliche Toilettenbudget der Amerikanerin dieser Gattung sieht etwa folgendermaßen aus: 6 Paar Seidenstrümpfe 7 Dollar, 3 Paar Handschuhe 7,5 Dollar, 3 Paar Schuhe 15 Dollar, ein Winterkleid 42,50 Dollar, ein Sommerkleid 21,25 Dollar, Unterwäsche 23 Dollar. Soweit die Hauptposten des Toilettenbudgets. Für ihr Zimmer muß die geschäftstätige Amerikanerin 7,5 Dollar wöchentlich und für ihre Mahlzeiten 1,50 Dollar täglich in Rechnung stellen. Die junge Amerikanerin, die auf eigenen Füßen steht, ist, so schließt deren Verteidigerin, in Wirklichkeit keineswegs extravagant. Sie will den Kinobesuch nicht entbehren, und sie begnügt sich mit einfachen Wohnungsverhältnissen, um sich adrett kleiden zu können, aber im übrigen hat sie recht wenig von ihrem Leben.

Die Königin der Südsee

Roman von Edward van Mayen

Copyright by „Der Zeitungs-Roman", Berlin W. 9, Linkstr. 30

6 (Nachdruck verboten.)

„Es ist gut, Her Sutaki," entgegnete er, „der Kanake hat natürlich gefabelt. Haben Sie übrigens in der Nacht Schüsse gehört?"

„Ja," sagte der Japaner eifrig, als sei er froh, daß die Frage nach seinem Begleiter erledigt schien, „einige Revolverschüsse. Ich vermutete, man jage auf der Lagune nach Fischen."

„In der Nacht?"

„Auch das gibt es. Mit einem blendenden Licht fährt man aus und lockt damit die Fische empor."

„Daran dachte ich nicht Gewiß, Sie durften annehmen, daß die Schüsse unschuldiger Natur seien. Es waren aber Schüsse, durch die Menschen getötet wurden."

„Davon habe ich zu meiner Betrübnis gehört. Mein Herr, darf ich einen Wunsch äußern?"

„Bitte"

„Ich möchte, daß man mich zu den Leichen führt."

Van Gooren stutzte. „Natürlich, Sie wollen sich die Opfer des Unglücks ansehen. He, Captain," wandte er sich auf englisch an Rhyan, während er dicht an den Nordwest heranlief, „begleiten Sie doch Mister Sutaki auf die Veranda, wo die Toten ruhen Und beobachten Sie ihn dabei," setzte er laum hörbar hinzu.

Rhyan hatte ihn verstanden, grinste heimlich und verschwand, von dem Japaner gefolgt.

„Der weiß mehr als wir alle," sagte Mynheer van Gooren nachdenklich zu dem Colonel gewendet, „aber er ist unaufrichtig. Er hat irgendeinen mir unerklärlichen Grund, mich zu belügen. Mir ist beinahe, als hätten sich heute nacht hier Dinge ereignet, die sehr, sehr verworren sind."

„Das habe ich schon seit langem bemerkt," stimmte Manham bei.

„Und doch tragen Sie selbst nicht dazu bei, Colonel, diese Fäden zu entwirren," rief van Gooren und drehte ihm jäh den Rücken.

Er ließ Manham stehen, der ihm fast haßerfüllt, doch mit unverkennbarer Verlegenheit nachblickte.

Van Gooren trat unter die Treppe der Veranda und wartete ab, bis Sutaki mit Rhyan herabkam. Der Holländer ließ sich vor dem Japaner nicht mehr sehen. Der Kapitän des Dampfers geleitete den kleinen Asiaten zum Landungssteg. Erst nach einer Weile tauchte er wieder auf und lief van Gooren entgegen.

„Nun?"

Rhyan zuckte die Achseln. „Er hat sich jede Leiche ohne Kopf angesehen, hat sie ebenso untersucht wie Sie es vorhin getan haben," meldete der Seemann, „ich werde daraus nicht klug. Was bezweckt er mit seiner Neugier?"

„Das ist schwer zu erraten Wenn er doch sprechen würde! Hat er übrigens gefragt, ob er wieder in See gehen darf?"

„Ja . . . . ich habe ihm geraten, noch abzuwarten."

„Das war gut. Trotzdem wird er bis Abend nicht mehr hier sein. Er scheint Grund zu haben, dem Atoll den Rücken zu kehren. Und man hat kein Mittel in der Hand, ihn gesprächiger zu machen!"

Mynheer war ordentlich traurig geworden.

„Ich rate Ihnen, hinüber nach Barhui zu dampfen und sich des Deutschen zu versichern," sagte Rhyan, „er ist ohne Zweifel der Mörder."

„Mir wäre lieb, wenn ich hier bleiben würde. Könnten Sie nicht allein Hill herbeischaffen? Aber Sie müßten klug sein, Captain, und ihm nicht verraten, welcher Verdacht auf ihm ruht. Von der Tat selbst dürfen Sie ihm erzählen, mehr nicht!"

„Hm, das will ich gern besorgen"

„Wie lange fahren Sie hinüber nach dem Nachbaratoll?"

„In etwa zwei Stunden bin ich wieder zurück."

„Dann los! Und größte Verschwiegenheit!"

Rhyan, voll schönem Eifer, raste davon. Van Gooren kehrte nachdenklich in das Haus zurück, in dem die einzige Ueberlebende der Familie Reward von Schmerz und Kummer zerrissen auf ihn wartete.

*

In den folgenden drei Stunden, die Rhyan immerhin benötigte, um Hill nach Katoa zu bringen, hatte Mynheer van Gooren viel zu tun, so viel, daß es seine Kräfte weitaus überstieg. Inzwischen war die Sonne so quälend geworden, daß der Holländer darunter ebenso litt wie seine Helfer; aber man durfte nicht dulden, daß die Toten noch länger über der Erde blieben, und da sich glücklicherweise aus Monois Erzählungen ergab, daß Reward am anderen Ende der Insel für ein in die Korallenfelsen gesprengtes Grab, eine Art von Erbbegräbnis, gesorgt hatte, konnte die Bestattung der Opfer ohne weiteres vor sich gehen. Colonel Manham und van Gooren, sowie die Leute vom Dampfer gaben den Unglücklichen das letzte Geleite. Imogen weint man nicht, daß die Ihrigen begraben wurden. Man fürchtete einen neuen Ausbruch ihrer Verzweiflung.

Auf dem Rückweg von der Stätte der Beerdigung schloß sich Manham an den Holländer an. Ganz plötzlich schien ein Entschluß in dem Verlobten Imogens gereift, ganz plötzlich fing er, als die beiden Männer allein waren, zu sprechen an.

„Mynheer van Gooren, haben Sie Vertrauen zu dem Wort eines englischen Offiziers?"

„Ganz und gar, Colonel Manham."

„Also auch zu dem meinen?"

„Zweifellos"

Der Hagere kämpfte mit sich. „Ich war heute nacht in der Nähe der Insel," sagte er dann mit gepreßter Stimme

„Für mich keine Neuigkeit. Um zehn Uhr und dreiundzwanzig Minuten sind Sie in die Jolle gestiegen und abgefahren"

„Ich weiß Sie haben mich dabei beobachtet."

„Nur zufällig ganz zufällig. Und was bewog Sie zu dieser abenteuerlichen Fahrt?"

„Ich darf es Ihnen nicht verraten Es ist eine private, eine diskrete und eigentlich uninteressante Angelegenheit. Genugt Ihnen mein Wort, daß ich nicht bis auf die Insel gekommen bin? Ich mußte jedoch schwer rudern, ich geriet in heftige Brandung. Beinahe wäre es mir dabei schlecht gegangen Als ich in der Lagune eintraf sah ich die Lichter der Insel so fern, daß ich feig und schwach umkehrte. Mit Mühe und Not arbeitete ich mich zum Dampfer durch. Dann war ich so erschöpft, daß ich kaum auf das Deck zurückklettern konnte."

Van Gooren betrachtete den Engländer von der Seite. „Wollen Sie nicht lieber dazu beitragen, Klarheit zu schaffen?"

„Nein . . . . das ist unmöglich . . . . die Ehre eines anderen Menschen wäre gefährdet! Ich darf nicht reden . . . . bitte, zwingen Sie mich nicht, wortbrüchig zu werden"

So heftig, mit so echtem Entsetzen rief der Colonel diese letzten Worte, daß sie den Holländer zu überzeugen schienen.

„Das genügt mir," sagte Mynheer van Gooren, „ich könnte mir daraus einen Reim bilden, wenn ich . . . . genug Phantasie besäße."

Manham stöhnte auf. „Es ist so grauenvoll . . . dieses Verhängnis," murmelte er

„Ja, Sie hätten vielleicht die Person retten können, deren Ehre Sie jetzt nicht gefährden wollen, aber Sie wurden schwach!"

„Sie erraten viel," gab der Colonel zu.

Dann gingen sie schweigend nebeneinander weiter.

Als sie vor dem Hause anlangten, erwartete sie dort die junge Person, deren Obhut man Imogen anvertraut hatte. Die Dame habe den Wunsch geäußert, Mynheer zu sprechen.

„Ich halte es für gut, Sie lassen mich einmal allein mit Ihrer Verlobten plaudern," wandte sich der Holländer an seiner Begleiter, „ich sehe Ihnen an, Sie sind nach unserer letzten Auseinandersetzung nicht in der Stimmung, Imogen entgegenzutreten."

„Sie treffen das Richtige," bestätigte Manham. Er war aufgeregt und sichtlich erschüttert von dem, was er van Gooren angedeutet hatte.

Oben erwartete das blonde Mädchen den seltsamen Freund, den sie auf der „Carpentaria" gerade in diesen schrecklichen Stunden gefunden hatte, und auf ihrem zarten Gesicht prägte sich ein Zug von Entschlossenheit und Kampfbereitschaft aus.

„Bitte, setzen Sie sich zu mir," bat sie leise, „man hat mir erzählt, daß der Dampfer nach Barhui gefahren ist. Gilt das Hill?"

„Man hatte kein Recht, davon zu reden," gab van Gooren zurück, während er sich am Fußende des Divans setzte, für den Augenblick mit seinen Kräften am Ende, tief ermattet von der Glut, die über Insel und Meer lagerte.

„Das ist gleichgültig. Antworten Sie mir, Mynheer, oder Sie zwingen mich, selbst zu kombinieren."

„Mein Kind, Sie haben sich nicht getäuscht. Es ist allerdings nötig geworden, Hill herbeizurufen. Mehr nicht. Alles andere wird sich ergeben, sobald er uns Aufklärung über seinen nächtlichen Besuch auf dieser Insel gegeben hat."

„Und wenn er sich weigert?"

Ueberrascht blickte der Holländer auf. „Sie vermuten, daß er Gründe hat, uns die Erklärungen schuldig zu bleiben?"

Unter seinem Blick errötete sie. Sie wich ihm aus. „Das ist nicht ausgeschlossen" Und mit plötzlicher Verzweiflung, in Tränen ausbrechend: „Mynheer, ich weiß nicht, wer Sie sind Sie sind aber klüger als alle Menschen, die hier um mich sind. Bitte, beruhigen Sie mich darüber, daß Georg diese Bluttat begangen haben könnte! Ich fühle, daß ein gewisser Verdacht auf ihm ruht, und ich kenne ihn: er wird trotzdem nicht sprechen, wenn zwischen ihm und meinem Vater das vorgefallen ist, was ich leider vermuten muß."

„Rätsel, kleine Jomgen," sagte van Gooren erstaunt, „warum so viele Rätsel? Sie haben diesen Mann von Barhiu sehr lieb . . ist es so?"

„So lieb, daß ich es nicht schildern kann," stammelte Imogen Reward.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192802 29-16/fragment/page=0010